Gemeinsam die Zukunft gestalten - ein Leitfaden für Transition Initiativen

Eine Anleitung für den Wandel in eurer Straße, Gemeinde, Stadt oder Organisation

Viele gute Beispiele und Tipps vom internationalen Transition Network

Gemeinsam die Zukunft gestalten- Ein Leitfaden für Transition Initiativen

Eine Anleitung für den Wandel in eurer Straße, Gemeinde, Stadt oder Organisation

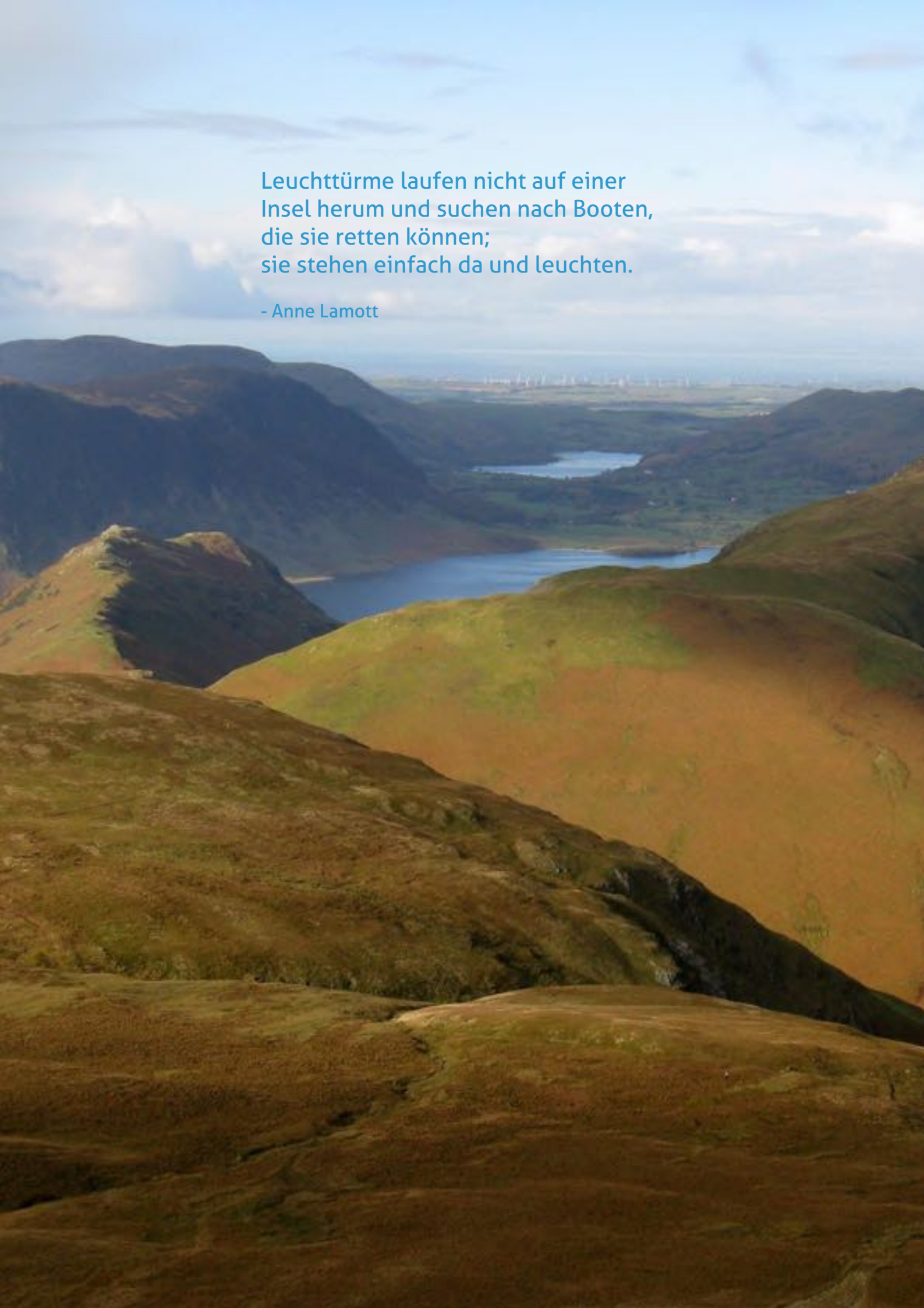
1. Auflage 2016 vom Transition Netzwerk veröffentlicht
43 Fore Street
Totnes
Devon
TQ9 5HN
00 44 (0) 1803 865669
info@transitionnetwork.org
www.transitionnetwork.org

Erstellt von Rob Hopkins und Michael Thomas, mit Input von Sophy Banks, Ainslie Beattie, Ben Brangwyn, Naresh Giangrande, Sarah McAdam, Claire Milne und Transitionern aus aller Welt.

Entworfen von Jane Brady
www.emergencydesign.com

Cover Illustration von Alister Wynn von thisisyoke.com.
Übersetzung aus dem Englischen von Sebastian Pabst (Transition Town Wesel im Wandel).
Lektorat und inhaltliche Bearbeitung: Gesa Maschkowski, Marcus Kampmeier, Matthias Wanner

Dieses Dokument wird vom Transition Netzwerk unter der Creative Commons Lizenz veröffentlicht.


Leuchttürme laufen nicht auf einer
Insel herum und suchen nach Booten,
die sie retten können;
sie stehen einfach da und leuchten.
- Anne Lamott

Inhalt

5

Wozu dieser Leitfaden? 7

Teil Eins: Herzliches Willkommen in der Welt der Transition-Bewegung!
Was ist Transition?
Warum?
Prinzipien
Mit Kopf, Herz und Hand 10
12

Teil Zwei: Die 7 wichtigsten Zutaten für einen erfolgreichen Wandel 18
1. Gesunde Gruppen: Lernen, wie man gut zusammenarbeitet
2. Vision: Sich die Zukunft vorstellen, die man gemeinsam gestaltet 22
3. Menschen begeistern: vielfältige und lebendige Beziehungen aufbauen über Freunde und Gleichgesinnte hinaus 26
4. Netzwerke & Partnerschaften: Mit anderen zusammenarbeiten 30
5. Praktische Projekte: inspirierende Projekte entwickeln 36
6. Teil einer Bewegung: sich mit anderen Transitionern verbinden und voneinander lernen. Jede Revolution braucht ihre Wahrzeichen: die Rolle der Kreativität bei Transition 41
7. Nachdenken, wertschätzen und die Veränderung feiern 44

Teil Drei: Den Wandel starten
Gute Tipps zur Gründung einer Initiativgruppe
53

Teil Vier: Stärken und Festigen:
Von der Initiativgruppe zur Transition Initiative - So kann es gehen.
58

Teil Fünf: Der Gesundheits-Check für eure Transition Initiative
Wandel mit Kopf, Herz und Hand: Das Transition-Tier
63

Ressourcen
Bücher
Filme

Wozu dieser Leitfaden?

Wir haben jetzt 10 Jahre lang Erfahrungen gesammelt, was gut funktioniert und was nicht, wenn Transition Initiativen anfangen, ihre Städte und Dörfer neu zu denken und umzugestalten. Dieses Wissen wollen wir mit euch teilen.

Transition ist wie eine Reise. Dieser Leitfaden enthält die wichtigsten Gepäckstücke. Er soll euch Mut machen, ungewöhnliche Dinge zu tun, egal wo Ihr lebt. Wir verstehen diesen Leitfaden als Starter-Paket für eine spannende und positive Zukunft.

Einige Zahlen

Dieser Leitfaden basiert auf den Erfahrungen der Transition-Bewegung, mit 1.400 registrierten Initiativen in 50 Ländern. Er enthält:

64 Seiten
1 Transition Gesundheits-Check-up
7 Wesentliche Zutaten, um Transition erfolgreich zu machen
3 Wichtige Rollen und weitere Aufgaben, die helfen, unsere Treffen gut zu gestalten
1 „Magische Zahl"
7 Zutaten für die Vielfalt in Eurer Gruppe
11 Tipps für gute Feiern
5 Phasen im Leben einer Gruppe
37 Ideen für praktische Projekte, die ihr mit Leben füllen könnt

.

Hinweise der deutschen Bearbeiter*innen:
Dieser Leitfaden lebt von der Vielfalt der Beiträge aus aller Welt. Die deutsche Fassung ist keine 1:1 Übersetzung. Wir haben versucht, Erfahrungen der Transition-Bewegung zu berücksichtigen, die es in Deutschland seit 2009 gibt. Der Text enthält noch zahlreiche Verweise auf englische Literatur, die auf Übersetzung wartet oder auf Ersatz durch deutsche Beispiele. Besser geht immer. Aber Besser ist der Feind des Guten, sonst gäbe es dieses Büchlein vermutlich nicht auf Deutsch. Also lest es mit Wohwollen und feiert mit uns, was wir schon geschafft haben!

Gesa Maschkowski und Marcus Kampmeier (Transition Trainer*innen)

1

Herzlich Willkommen

Transition ist ein Experiment, eine soziale Bewegung. Auf der ganzen Welt kommen Menschen zusammen und versuchen, die Welt neu zu denken und neu zu gestalten. Wir wollen menschlicher werden und besser miteinander umgehen. Transition ist eine Bewegung, bei der jede*r mitmachen kann. Es ist ein Netzwerk, das positiv ist, das begeistert und sich ständig weiterentwickelt. Wenn ihr es bis hierhin geschafft habt, dann seid ihr vielleicht da, wo ihr hin wolltet. Vielleicht seid ihr von einem Besuch bei einer Transition Initiative begeistert. Vielleicht habt ihr ein bestimmtes Projekt im Sinn. Oder ihr seid inspiriert von einem Film wie Tomorrow oder "In Transition 2.0". Vielleicht habt ihr entschieden, dass es Zeit ist, etwas zu tun (und damit habt ihr recht). Dieser Leitfaden kann euch dabei helfen. Fangen wir an....

Links: Transition Town Tootings „Foodival " ist ein jährliches Festival, das neue Sichtweisen bietet, was regionale Nahrung in einem städtischen Umfeld bedeutet.

Was ist Transition?

Die Transition-Idee ist 2005 mit dem Impuls entstanden, den öko-sozialen Wandel einfach selbst in die Hand zu nehmen! Diese Idee hat sich mittlerweile in über 50 Ländern verbreitet, in Tausenden von Gruppen, in Städten, Dörfern, Universitäten, Schulen.
Das Herz der Transition-Bewegung ist die Gemeinschaft. Es sind Gruppen, die mit positiven Ideen und konkreten Projekten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit antworten. Im gemeinschaftlichen Handeln liegt Kraft für Veränderung. Wir schöpfen unsere Kraft auch aus einer neuen Kultur des Miteinanders, der Verbindung mit uns selbst, mit anderen und der Natur. Transition Initiativen sehen aber auch, dass wir ein anderes Verständnis von Wirtschaft und von Arbeit entwickeln müssen. Sie experimentieren mit neuen Unternehmensformen und knüpfen Unterstützer-Netzwerke.

Eine der besten Möglichkeiten, um die Transition-Idee zu verbreiten sind Geschichten. Wir werden euch in diesem Leitfaden von einigen Geschichen berichten. Und wir hoffen, dass Euch diese Geschichten genauso begeistern wie uns.

Warum?

Menschen machen bei der Transition-Bewegung aus ganz unterschiedlichen Gründen mit:

- um ihre Nachbar*innen kennen zu lernen
- um zu spüren, dass sie einen Unterschied in der Welt machen, - jetzt und für zukünftige Generationen
- um das Gefühl der Entfremdung zu überwinden, von sich selbst, von anderen und von der Natur
- weil die großen Herausforderungen herunter gebrochen werden auf einfache Dinge, die man selber vor Ort tun kann
- um neue Projekte, Initiativen, Geschäftsideen und Investitionsmöglichkeiten zu starten
- um neue Fähigkeiten zu erlernen
- weil sie Lust auf das Leben haben
- um sich verbunden zu fühlen mit anderen Menschen, der Natur und mit etwas Historischem und Aufregendem
- weil sie fühlen, dass es „das Richtige" für sie ist
- weil sie sich von der Politik entfremdet fühlen und wieder das Gefühl haben möchten, dass sie die Welt mitgestalten können

Hier sind einige kurze Videos, in denen Menschen erzählen, warum sie bei Transition mitmachen.

Prinzipien

Diese Prinzipien leiten unser Handeln:

Viele Ressourcen, die wir nutzen sind begrenzt. Wir versuchen unsere Wiederstandsfähigkeit (Resilienz) zu verbessern, indem wir unsere CO_2-Emissionen verringern, die Abhängigkeiten von fossilen Brennstoffen vermindern und wertvolle Ressourcen sparsam und klug einsetzen.

Wir setzen uns für Mitwirkung, Inklusion und Gerechtigkeit ein: Sozial benachteiligte Menschen sind zuerst von den steigenden Treibstoff- und Nahrungsmittelpreisen, von der Ressourcenknappheit und extremen Wetterereignissen betroffen. Wir wollen die Chancen aller Gesellschaftsgruppen auf ein gesundes und nachhaltiges Leben verbessern.

Entscheidungen sollen dort getroffen werden, wo sie hingehören - auf der richtigen Ebene und von den Betroffenen. Die Transition-Bewegung hat kein Interesse daran, Entscheidungen zu zentralisieren oder zu kontrollieren. Es geht vielmehr darum, herauszufinden, welche Entscheidung am besten an welcher Stelle getroffen wird, damit alle gut zusammenarbeiten können.

Transition fragt nicht nur, was die Erde braucht, wir fragen auch, was die Menschen brauchen, um den Wandel zu gestalten: Die großen globalen Herausforderungen erzeugen Stress, Wut oder auch Angst. Wir möchten offen, vernetzt und kreativ damit umgehen. Die Basis dafür sind gute Beziehungen, ein vertrauensvolles Miteinander und eine gute Balance zwischen Handeln und Erholen. Wir schaffen Raum für das Nachdenken, das Feiern und das Ausruhen.

Wir verstehen uns als Teil eines großen experimentierfreudigen Netzwerks: Die Transition-Bewegung ist ein reales, globales und soziales Experiment in Echtzeit. Teil eines Netzwerks zu sein, bedeutet, dass wir Veränderungen schneller und wirkungsvoller gestalten können, weil wir von anderen lernen. Wir wollen aber nicht nur Erfolge anerkennen, sondern auch Rückschläge und Fehler feiern und daraus lernen. Nicht jeder Versuch, anders zu leben und zu arbeiten wird auf Anhieb gelingen. Wir können aber lernen, immer besser damit umzugehen, wenn wir offen unsere Prozesse untersuchen, Rückmeldungen erbitten und positiv darauf reagieren.

Wir teilen Ideen und Macht: Transition ist eine Graswurzelbewegung. Ideen können sich schnell verbreiten, weil jede Initiative selbst entscheidet, was sie übernimmt. Transition sieht daher an verschiedenen Orten ganz unterschiedlich aus. In dieser Vielfalt sehen wir eine große Stärke.

Wir arbeiten mit anderen zusammen und suchen nach Synergien: Die Transition-Bewegung nutzt die Kraft der Gemeinschaft und der kollektiven Weisheit. Gemeinsam können wir viel mehr erreichen als allein.
Wir arbeiten auch an Partnerschaften über die Transition-Bewegung hinaus. Wir suchen nach Schnittstellen, gestalten Entscheidungsprozesse möglichst offen und ermöglichen Menschen, sich zu begegnen.

Wir arbeiten mit positiven Visionen und Kreativität: Unser Ziel ist es nicht, gegen etwas zu sein. Die Transition-Bewegung schöpft ihre Kraft aus einer positiven Vision von der Zukunft. Wir ermutigen Menschen, sich die Zukunft vorzustellen, in der sie gerne leben wollen. Wir nutzen kreative Methoden, um Zukunftsbilder zu entwickeln. Wir lieben es, neue Geschichten von unserer Zukunft zu erzählen, Spaß dabei zu haben. und unsere Erfolge zu feiern, gleich wie groß oder klein sie sind.

Mit Kopf, Herz und Hand

Transition bedeutet auch: Wir versuchen ein Gleichgewicht zu finden zwischen Kopf, Herz und Hand.

Mit Verstand: Wir handeln auf der Grundlage der besten verfügbaren Informationen und Erkenntnisse und nutzen kollektive Intelligenz, um bessere Lebensweisen zu entwickeln.

Mit Herz: Wir arbeiten einfühlsam, schätzen und achten auf die emotionalen, psychischen, zwischenmenschlichen und sozialen Aspekte unserer Arbeit.

Mit den Händen: Wir setzen unsere Vision und unsere Ideen in eine greifbare Realität um. Wir starten praktische Projekte und beginnen da wo wir leben, an einem neuen, gesunden Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu arbeiten.

2

So geht´s: die 7 wichtigsten Zutaten

2. Vision
Sich die Zukunft vorstellen, die wir mitgestalten möchten

1. Gesunde Gruppen
Lernen, wie wir gut zusammenarbeiten

3. Menschen begeistern
Menschen erreichen, jenseits des eigenen Umfelds

4. Netzwerke & Partnerschaften

Mit anderen zusammenarbeiten

5. Praktische Projekte

Von der Begeisterung, das eigene Umfeld zu verändern

6. Teil einer Bewegung

Sich mit anderen verbinden, mit ihnen wachsen und von ihnen lernen

7. Nachdenken & feiern

Erfolge, Fehler und Veränderungen wertschätzen und feiern

Gesunde Gruppen

Lernen, wie man gut zusammenarbeitet

Wenn man von Transition spricht, dann denkt man an tolle Projekte: Energiegenossenschaften, Regionalwährungen, Tauschläden oder nachhaltige Lebensmittelprojekte. Viele Menschen nehmen an, dass diese Projekte wie von Zauberhand entstehen. Ein Projekt ist aber immer nur so erfolgreich wie die Gruppe selbst. Eine gesunde Gruppenkultur aufzubauen und zu pflegen wird uns leider nicht in der Schule oder bei der Arbeit vermittelt. Es braucht Fähigkeiten und Werkzeuge, die die wenigsten von uns gelernt haben.
Wir haben in den letzten 10 Jahren verschiedene Leitfäden erstellt, die helfen, in einer Gruppe vertrauensvolle, fürsorgliche und einfühlsame Beziehungen aufzubauen. Sie helfen bei der Entscheidungsungsfindung, bei der Gestaltung von wirkungsvollen Treffen und Veranstaltungen. Sie sollen Euch unterstützen Burnout zu vermeiden, Konflikte positiv zu bewältigen und Mitglieder längerfristig zu halten.

Mitglieder der Transition Town Initiative Crystal Palace im Londoner Süden. Sie betreiben seit Jahren erfolgreich einen lokalen Lebensmittelmarkt: „Wir wollen, dass Kinder mit der Überzeugung aufwachsen, dass so etwas normal ist." Foto: Jonathan Goldberg.

Eine Gruppe ist mehr als die Summe der Einzelnen. Und damit aus einer Gruppe eine gute Gemeinschaft wird, braucht es Austausch und Verständigung. Die einfachste Möglichkeit ist, dass ihr Euch Zeit nehmt für ein paar grundlegende Fragen:
Was brauchst du, damit du dich hier wohlfühlst? Was ist dir wichtig bei deinem Engagement? Was bedeutet für uns Verlässlichkeit, Transparenz, Wirksamkeit? Wie entscheiden wir? Und wer entscheidet was? Wenn ihr Euch regelmäßig Zeit nehmt, über solche Fragen zu sprechen, dann schafft ihr ein gutes Fundament für Eure Arbeit.
Die gute Nachricht ist auch: Ihr seid nicht die ersten, die solche Fragen stellen. Es gibt viele gute Methoden und Tipps, die Euch weiterhelfen können. In diesem Kapitel erfahrt ihr, welche Phasen Gruppen durchlaufen. Ihr erfahrt, wie ihr gute Treffen durchführen könnt, wie ihr gemeinsam Entscheidungen treffen könnt und wie man mit Konflikten umgehen kann.

„Wenn wir zusammenkommen, dann ist es so als ob eine*r den anderen unterstützt. Es entsteht so eine Stimmung von „Ich erzähle dir ... du erzählst mir". Wir hören uns zu. Jemand kommt auf eine neue Idee. Aus der Gruppe heraus entsteht Begeisterung, Inspiration, neues Wissen zum Nutzen von allen. Du kannst diese Faszination spüren."

Emiliano Muñoz, Portillo en Transición, Spanien.

Gemeinsam kochen, backen und essen schafft Verbindung. Foto: Transition Town Aberystwyth.

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Hier findet ihr Leitfäden des deutschen Transition Netzwerks
https://www.transition-initiativen.de/transition-gruendungs-leitfaden
Und hier die englischen: https://transitionnetwork.org/do-transition/starting-transition/7-essential-ingredients/healthy-groups/

Die Stufen des Gruppenlebens

Im Jahr 1965 entwickelte Bruce Tuckman die vier Phasen des Gruppenlebens: Orientierungsphase; Auseinandersetzungen; Selbstorganisation; Hochleistungsphase. Zu seiner Liste fügen wir eine Fünfte hinzu: die Trauerphase. Sie vermitteln einen guten Eindruck, was so auf Euch zukommen kann, wenn ihr Initiativen startet:

Die Orientierungsphase

In diesem Stadium fühlt sich alles wunderbar an. Überall tun sich Möglichkeiten auf, alle kommen gut miteinander aus. Wir finden unsere Gruppe fantastisch. Wenn man andere Gruppen ansieht, könnte man sich fragen, warum sie so sehr zu kämpfen scheinen. Der Grund dafür ist, dass wir unsere Gruppenkultur noch nicht entwickelt haben und Unterschiede und Unstimmigkeiten (noch) vermeiden können.

In dieser Phase ist es wichtig, dass die Gruppe:

- sich Zeit nimmt, um sich wirklich zu treffen und einander zuzuhören. Schafft ein gemeinsames Verständnis für euer Ziel.
- Lernt euch besser kennen. Wie reagiert jede Person unter Stress, was kümmert sie, wie gut teilt sie ihre Gedanken und Gefühle mit?
- Vereinbart Strukturen, die der Gruppe helfen, gut zusammenzuarbeiten.
- Erarbeitet Vereinbarungen, insbesondere im Hinblick auf die Entscheidungsfindung.
- Erkennt an, dass das WIE genauso wichtig ist wie das WAS.

Auseinandersetzung

Nach einer Weile können Spannungen auftreten. Dinge können strittig, unangenehm und ärgerlich werden, besonders für Menschen, die Konflikte scheuen. Vielleicht werden die Menschen, die Verantwortung übernommen haben, kritisiert.

Ihr habt ein Stadium erreicht, in dem das Vertrauen so groß ist, dass die Gruppenmitglieder sich trauen, einander zu widersprechen. In dieser Phase können Gruppen scheitern. Diese Phase ist aber sehr wichtig. Denn Spannungen und Missverständnisse sind wertvolle Hinweise, dass ihr Euer Miteinander besser organisieren müsst. Das kann helfen:

- Klären: Was muss passieren damit ich hier gerne und gut mitarbeiten kann?
- Gutes Zuhören und Zeit dafür
- Eine neutrale Moderator_in
- Gewaltfreie Kommunikation
- Wiederholen was man verstanden hat : „Ich habe dich so verstanden, dass ...“
- Geduld
- Das Gruppenziel im Auge behalten

In dieser Phase kann es passieren, dass Menschen gehen, und das ist in Ordnung.
Auch schlechte Erfahrungen sind wertvoll. Sie sind der Kompost und die Energie für den Aufbau einer besseren Gruppen- und Konfliktkultur.

Die Selbstorganisationhase

Jetzt geht es um Teamentwicklung: Es geht darum, gemeinsam zu klären: Welche Aufgaben wollen wir erledigen? Wer ist gut für welche Augaben geeignet? Wie organisieren wir uns selbst? Was sind gute Abläufe? Und was sind Spielregeln für eine gute Zusammenarbeit? Kurz: Es geht um eine Gruppenkultur und -struktur die allen hilft gut und vertrauensvoll miteinander zu arbeiten. Beziehungen vertiefen sich.
Das tut in dieser Phase gut:

- Organisiert Beratung oder Workshops zum Beispiel in Soziokratie, Gewaltfreie Kommunikation, Dragon Dreaming oder ein Transition Training II
- Tauscht Euch aus mit ähnlichen Initiativen
- Sorgt dafür, dass die Spielregeln allen bekannt sind
- Möglichst Viele sollten darauf achten, dass die Gruppe gut arbeiten kann und die Spielregeln auch eingehalten werden - so werdet ihr mehr und mehr Teil von etwas sehr Aufregendem.
- Ehrt die Mitglieder die gehen: Was haben sie gelernt? Was habt ihr gelernt? Dies funktioniert möglicherweise nicht für alle.

Die Hochleistungsphase

Es stellt sich ein Gefühl ein, dass ihr effektiv seid und Dinge leicht erledigt. Das fühlt sich gut an! Ihr habt eine kompetente und motivierte Gruppe, in der alle ihre Rolle und Aufgabe klar kennen. Die Kommunikation läuft gut und alle arbeiten gut zusammen.

Die Gruppe ist gut darin, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, und kann Menschen mit Verantwortungen betrauen.

Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten werden als Teil einer gesunden Gruppenkultur verstanden. Erfolge, aber auch Fehler, werden regelmäßig gefeiert. Ihr schafft Raum und Zeit, um darüber nachzudenken, was die Gruppe in Zukunft erreichen möchte.

Die Trauerphase

Möglicherweise schlagen Projekte, die eure Gruppe startet, fehl. Leute gehen oder die ganze Gruppe hört aus diesem oder jenem Grund auf. Es ist wichtig, diese Abschlüsse angemessen zu würdigen.

Wenn eine oder mehrere Personen gehen, ehrt den Anlass: Esst gemeinsam, überreicht ein Geschenk oder eine Karte.

Wenn sich die Gruppe auflöst, dann organisiert eine Veranstaltung, um alles zu feiern, was ihr erreicht habt. Lasst Raum, darüber zu sprechen wie der Verlust und das Bedauern wahrgenommen wird, und um wertzuschätzen, was euch Freude gemacht hat und wie ihr Euch verändert habt.

Möglicherweise findet ihr einen Weg, wertvolle Ressourcen weiterzugeben, die die Gruppe möglicherweise noch hat.

Gedanken

Die Entwicklung einer Gruppe läuft selten exakt in der hier beschriebenen Reihenfolge ab. Oft passieren Entwicklungen gleichzeitig. Eure Selbstorganisationsphase könnte zum Beispiel mit Konflikten einhergehen!

Ihr solltet darauf achten, dass die Regeln und Abläufe, die ihr erarbeitet für alle zugänglich und klar sind. Besonders wenn neue Menschen kommen. Vielleicht braucht es dann auch eine neue Orientierungsphase. So könnt ihr die Ansichten der neuen Mitglieder aufnehmen, ohne die wertvolle Arbeit zu verlieren, die bereits geleistet ist.

Hier könnt ihr eine ausführlichere Darstellung dieser Phasen nachlesen. https://transitionnetwork.org/resources/groups-develop-infosheet/

Hier gehts zu Website der deutschen Transition Trainer*innen: http://transition-training.de/

Ein Mitbring-Buffet bei Transition Berkeley
Foto: Transition Berkeley

Die ersten Treffen

Die ersten Treffen schaffen die Basis für eure Zusammenarbeit. Manche Gruppen versuchen, möglichst schnell Projekte zu starten, doch später geraten sie ins Stocken, weil es unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse gibt. Gebt dieser frühen Phase etwas mehr Zeit. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Tipps für einen guten Start

- **Wer**: Jede Initiative startet anders. Manche finden sich über die Website www.transition-initiativen.de, andere beginnen klein mit ein paar Freundinnen, Nachbarn oder Bekannten. Zu Beginn können 5-6 Menschen schon viel bewegen. Ältere, erfolgreiche Initiativen haben eine größere Kerngruppe. Versucht die Vielfalt der Menschen abzubilden.
- **Wo**: Wählt einen gut erreichbaren und barrierefreien Veranstaltungsort, der niemanden aus kulturellen oder anderen Gründen ausschließt.
- **Wie**: Bestimmt eine*n **Moderator*in**: Er oder sie unterstützt die Gruppe dabei, ihr Ziel zu erreichen. Wenn das Gespräch abschweift oder Themen zu lange dauern, dann tut der oder die Moderator*in der Gruppe einen großen Gefallen, wenn er oder sie darauf hinweist. Die Moderation kann später auch rotieren. Stellt sicher, dass eine*r vorher weiß, dass sie die Rolle übernehmen wird. Man kann nichts falsch machen, nur lernen.

Gute Treffen haben einen klaren Anfang und ein klares Ende. Viele sind froh, wenn sie sich darauf verlassen können. Andere lassen ihre Treffen gemütlich ausklingen.

Was ihr vielleicht noch braucht: Tee, Kekse/Kuchen, Flipchart und Stifte, ein Laptop für Notizen, etwas, um die Zeit im Blick zu haben.

Eröffnung: Startet mit einer Ankommensrunde

Es ist gut jede*n persönlich zu begrüßen, die oder der in den Raum kommt. Beginnt euer Treffen mit einem Kreisgespräch. Gerade beim ersten Treffen sollte jede*r die Zeit bekommen, ein paar Minuten zu sprechen, ohne unterbrochen zu werden. Alle sollten die Gelegenheit haben, sich kurz vorzustellen, darüber sprechen, wer sie sind und warum sie gekommen sind. Die Ankommensrunde könnt ihr später abwandeln und immer wieder neue Fragen stellen, zum Beispiel: Wofür bin ich dankbar? Was bewegt mich gerade? Welcher Ort gefällt mir besonders gut? So lernt Ihr Euch besser kennen. Das macht einen großen Unterschied für eure Zusammenarbeit. Eine andere Möglichkeit ist, dass man Menschen am Anfang einlädt sich zu zweit auszutauschen, wie es ihnen gerade geht.

Drei Unterstützer*innen für eine gute Gruppenarbeit

Es gibt noch mehr Rollen, die Euch helfen können, gut zu arbeiten:
Engel der Zeit: Besprecht vorher wie viel Zeit ihr welchem Anliegen einräumen wollt. Der Engel der Zeit tut der Gruppe einen großen Gefallen, wenn sie oder er darauf hinweist, dass ein Zeitfenster überschritten wird. Dann fallen entweder andere Themen weg oder das Thema wird in eine Kleingruppe ausgelagert oder vertagt.
Die Geschichtsschreiber*in: Er/ Sie macht eine Aufzeichnung der Besprechung , ob als Protokoll, Mindmap oder in welchem Format auch immer es die Gruppe für nützlich hält. Wichtig ist, dass alle wissen, wo sie abgelegt wird. Hilfreich sind auch "Dauerprotokolle" oder Logbücher, in denen kontinuierlich die gemeinsamen Entscheidungen festgehalten werden.
Ein*e Wächter*in der Gruppenenergie: Er / Sie sollte darauf hinweisen, wenn die Stimmung oder Energie im Raum deutlich absinkt. Dann hilft z.B. eine Pause, eine Besprechung der Störung oder ein Methodenwechsel.

Tipp: Es gibt noch viel mehr hilfreiche Rollen, die ein Treffen schön machen können, zum Beispiel Überraschungsbeauftragte, Zuhörer*innen, Versorger*innen. Damit eine Transition Initiative groß wird braucht es ein ganzes Dorf!

Das Treffen selbst

Ihr könnt ganz unterschiedliche Dinge tun bei Euren ersten Treffen:

- Erfahrt mehr darüber, warum jede Person hier ist und welche Hoffnungen sie hat.
- Tauscht Euch aus über Transition: "Transition ist für mich .... ".
- Entscheidet, welche Themen ihr angehen wollt: Wer kann was besonders gut? Wofür brennt ihr? Wo sind Schnittmengen?
- Findet heraus, mit welchen anderen Gruppen die Anwesenden in Verbindung stehen.
- Wenn ihr Veranstaltungen plant: Bindet Menschen bei der Planung mit ein. Es ist gut, einige Dinge zusammen zu tun, um herauszufinden, wie ihr als Team arbeitet.
- Widmet 20 % der Zeit der Frage, was jede*r braucht um sich wohl zu fühlen und begeistert mitzuarbeiten.

Nehmt euch Zeit, um euch kennenzulernen. Die Beziehungen, die ihr jetzt bildet, werden euch durch schwere Zeiten tragen, etwa wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt und die Dinge nicht gut laufen.

Abschluss: Zeit zum Ernten

Ihr macht Euch selbst ein großes Geschenk, wenn ihr am Ende des Treffens eure Erfahrungen "erntet". Wie geht es mir jetzt? Was ist mein Feedback für die Moderation? Was sollten wir ändern? Das ist die beste Möglichkeit zu erfahren, was gut gelaufen ist, ob sich jemand ausgeschlossen, frustriert oder verwirrt fühlt. Es schafft auch die Gelegenheit, denjenigen zu danken, die das Treffen ermöglicht haben.

Mehr Infos: Arbeitsblatt „Inner Transition activities for meetings“, https://transitionnetwork.org/resources/inner-transition-activities-meetings/ oder auf transition-initiativen.de unter "Gründungsleitfaden.

Vision

Sich die Zukunft vorstellen, die man mitgestalten möchte

Überall auf der Welt stellen sich Menschen in Transition Initiativen die Frage: Wie sieht unser Stadt, unser Dorf oder Gemeinde aus, wenn wir besser miteinander und mit der Erde umgehen und weniger abhängig sind von fossilen Rohstoffen? Die positive Vision von der Zukunft ist eine der stärksten Kräfte für den großen Wandel. Transition Initiativen schaffen Raum und Zeit, damit Menschen sich darüber austauschen und erste Schritte gehen können.

Die Vision der Transition-Initative Laguna Beach für eine kohlenstoffarme Zukunft.
Foto: Transition Laguna Beach.

Eine Vision beschreibt eine mögliche positive Zukunft. Sie ist nicht zu verwechseln mit einem Plan. Sie ist nicht in Stein gemeißelt. Sie dient der Inspiration aller Beteiligten und zeigt, warum und wofür sich Menschen in diesem Kreis engagieren. Eure Vision kann Menschen und andere Gruppen dazu anregen, sich zu engagieren und dazu beizutragen, dass diese Vision Wirklichkeit wird. Das Wichtigste daran ist, dass sie Menschen einlädt und ermächtigt, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Es gibt viele Möglichkeiten, Visionsprozesse anzuleiten. Man kann ein Brainstorming machen zur Frage wie diese Stadt in Zukunft aussehen soll, man kann visionäre Stadtführungen anbieten. Eine einfache Möglichkeit ist eine Visionsreise: Ladet Menschen ein, ihre Augen zu schließen und sich vorzustellen, dass sie im Jahr 2030 die Straße entlang gehen und dann inne halten. Fragt sie, was sie sehen oder hören. Bittet sie, ihre Eindrücke festzuhalten, indem sie zeichnen, malen, Gedichte, Geschichten oder kleine Werbespots für ein zukünftiges Lokalblatt schreiben. Seid kreativ: Die herkömmlichen Presse berichtet häufig von Problemen und Konflikten. Zeitungsartikel aus einer positiven Zukunft zu schreiben ist eine sehr kraftvolle Übung.

„Ich war sehr beunruhigt und traurig über den Zustand der Umwelt und der Gesellschaft. Bei Transition Pasadena mitzumachen bedeutet für mich die Abkehr von der Verzweiflung hin zu einem Gemeinschaftsgefühl. Ich gehe einer Leidenschaft nach und bekomme dabei Hilfe. Das hat meine Beziehung zu den Problemen verändert."
- Laurel Beck. Transition Pasadena, US.

Eine „Gallerie" für Zukunftsvisionen mit Nutzung der "Weisheit der Vielen" (Crowdsourcing): Transition Netzwerk Konferenz 2010, in Seale Hayne, Newton Abbot, Devon, UK.
Bild: Mike Grenville.

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Hier findet ihr eine Anleitung, wie man mit anderen Menschen Visionen entwickelt. Ein großartiges Werkzeug ist die "Open Space Technology". Hier gehts zu englischen Anleitung: https://transitionnetwork.org/resources/run-open-space-events-guide/
Hier zu einer deutschen: http://bildungsagenten.org/open-space-methode/

Was ist eure Vision von der Zukunft?

Hier einige Ideen ...

Urbane Landwirtschaft

In einer Transition-Welt bauen wir unsere Lebensmittel ökologisch an, wir fördern Synergien und Artenvielfalt. Viele Produkte kommen aus der Region. Die Menschen können wieder selbst ihre Lebensmittel erzeugen. Unsere Städte werden bunter und vielfältiger. Überall sieht man Obst und Gemüsekulturen, Tiere und Menschen, die draußen arbeiten.

Feiern

Der große Wandel fühlt sich an "wie eine Party und nicht wie ein Protestmarsch", so beschreibt Richard Heinberg den Transition Spirit. Wir kennen die Menschen in unserer Stadt und unserer Straße. Wir begegnen uns und feiern unsere Erfolge und Niederlagen.

Essen aus dem Umland

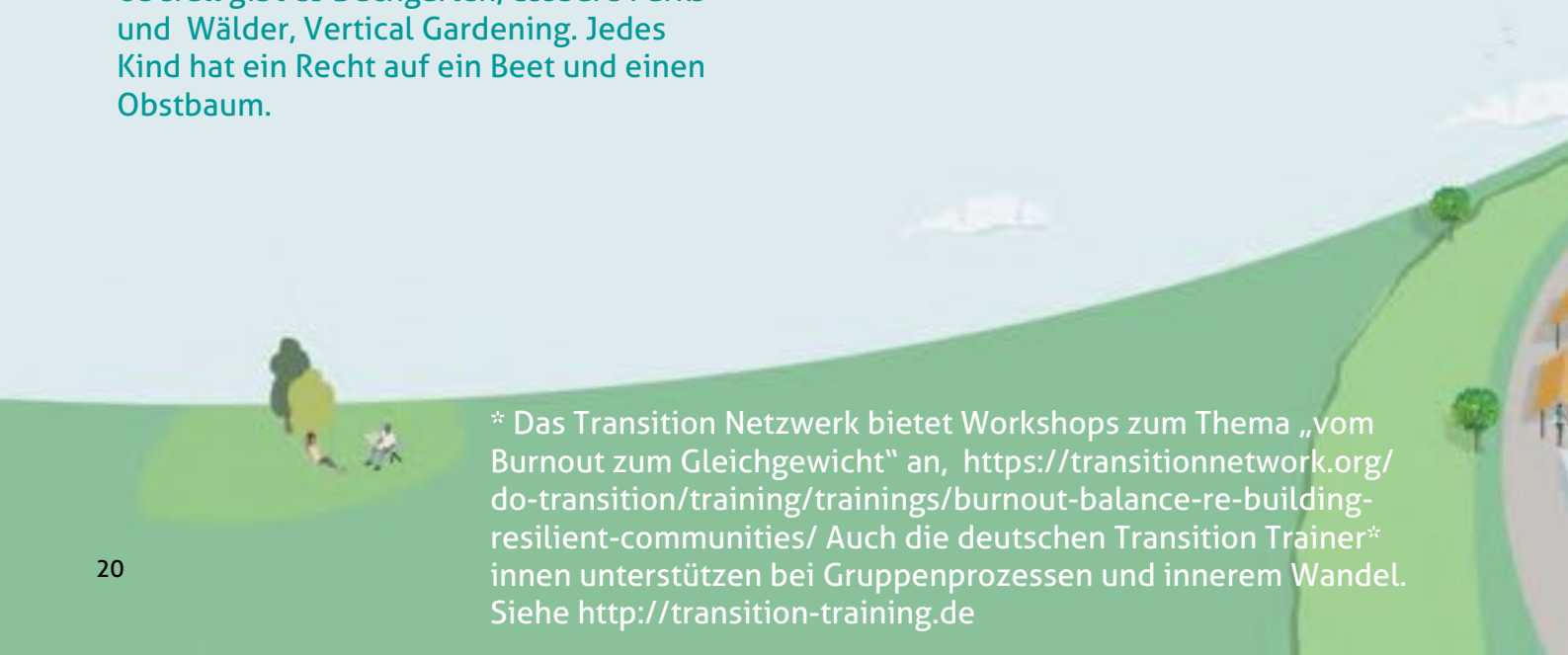
Stadt und Land wachsen wieder zusammen. Im Umland gibt es eine vielfältige ökologische Agrarkultur. Handwerksbetriebe und Verteilzentren. Sie bieten den Menschen in der Region sinnvolle Arbeit. Die Städter*innen wissen, wer ihr Essen erzeugt.

Gemeinschafts-Energieprojekte

Die Energieerzeugung erfolgt mehr und mehr gemeinschaftlich. Dies bringt der lokalen Wirtschaft viele Vorteile, schafft Arbeitsplätze und dezentralisiert Energie und Macht.

Essbare Städte

Jede*r hat Zugang zu Lebensmitteln. Überall gibt es Dachgärten, essbare Parks und Wälder, Vertical Gardening. Jedes Kind hat ein Recht auf ein Beet und einen Obstbaum.



* Das Transition Netzwerk bietet Workshops zum Thema „vom Burnout zum Gleichgewicht" an, https://transitionnetwork.org/do-transition/training/trainings/burnout-balance-re-building-resilient-communities/ Auch die deutschen Transition Trainer*innen unterstützen bei Gruppenprozessen und innerem Wandel. Siehe http://transition-training.de

Vom Burnout zum Gleichgewicht*

Zur Sorge um die Erde gehört auch die Sorge um den Menschen, seine Gesundheit und sein Wohlbefinden. Transition-Gruppen arbeiten an einer Kultur der gegenseitigen Fürsorge. Sie üben sich darin, eine Gruppenkultur zu entwickeln, in der jede*r anerkannt wird und sein Bestes geben kann. Die Transition Arbeit ist gesellschaftlich genauso anerkannt wie die Feuerwehr. Es gibt Ausbildungsprogamme, Beratung, Trainings und professionelles Coaching. Das versetzt die Aktiven in die Lage, wirkungsvolle Gruppen aufzubauen und sich vor Burnout zu schützen.

Partizipatorische Demokratie

Wir nutzen intellegente Entscheidungs- und Partizipationsverfahren. Entscheidungen werden in die Hände der Menschen gelegt, die davon betroffen sind. Die Aufgabe von Regierungen besteht darin, Gemeinschaften zu unterstützen.

Radfahren

Viele Transition-Gruppen engagieren sich für nachhaltigen Verkehr. Sie schaffen Orte, an denen Menschen, ihre Fahrräder reparieren oder selbst bauen. Sie experimentieren mit neuen Verkehrsmitteln und machen Mut sie zu nutzen.

Eine regionale, faire Wirtschaft

Wirtschaft ist die Kunst mit knappen Mitteln langfristig gut für alle zu sorgen und nicht kurzfristig für die Interessen von wenigen. Wir unterstützen und gründen regionale und faire Unternehmen, die unsere Erde erhalten und pflegen, statt sie zu verheizen und die respektvoll und wertschätzend mit Menschen umgehen.

Menschen begeistern

Zuhören und Einladen

Durch die Arbeit von Tausenden von Transition-Gruppen haben wir viel darüber gelernt, wie man Menschen für den Wandel begeistern kann. Wir haben gelernt, dass es in erster Linie darum geht, Beziehungen zu entwickeln, die über Freund*innen und Gleichgesinnte hinausgehen. Das braucht Zeit und Geduld. Statt zu fragen, wie wir Menschen für Transition gewinnen können, sollten wir fragen: Was können wir mit unserer Initiative für die Gemeinschaft tun? Veränderung beginnt mit Fragen und Zuhören. Was sind die Bedürfnisse der Menschen hier vor Ort? Was brauchen diejenigen, die benachteiligt sind, sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht?

Wenn es euch gelingt, von den Menschen vor Ort zu lernen, was gebraucht wird und gemeinsam Veränderungen anzustoßen, dann könnt ihr viel besser zeigen, was Transition ist und wo ihr hinwollt. Konkrete Projekte helfen den Menschen auch zu sehen, dass sie selbst Veränderungen in ihrem Umfeld bewirken können. Das wiederum zieht neue Menschen an. Die stärkste Veränderungskraft haben eigene, positive Erfolge.

Das öffentliche Picknick von Transition Cardiff war eine großartige Gelegenheit, die Öffentlichkeit einzuladen, das Projekt kennenzulernen und sich zu engagieren. Foto: Cardiff

Die Einbeziehung der Menschen im Umfeld trägt entscheidend dazu bei, wie erfolgreich eure Initiative ist. Ermutigt die Menschen dabei, ihren eigenen Traum zu teilen und Mitstreiter*innen zu suchen. Nichts begeistert mehr als die eigene Idee, die Wirklichkeit wird. So können auch neue Themengruppen entstehen, zum Beispiel zu Ernährung, Energie, Kommunikation oder Wohlbefinden. Wichtig ist es, einen Ort zu haben, an dem immer wieder alle zusammenkommen und sich austauschen können..

"Dies ist mehr als ein Garten, es ist ein Ort in der Nachbarschaft, wo wir bleiben können und ein paar Worte mit den Nachbarn wechseln können, mit Menschen, an denen man normalerweise vorbeigeht. Wir sehen alle möglichen Menschen miteinander reden, von Kindern bis zu alten Menschen. Es ist ein sozialer Treffpunkt".

- Sébastien Mathieu, 1000 Bruxelles en Transition.

Bonn im Wandel-Lastenräder aus der Velowerft, gebaut mit 8 Nachbarschaften und regionalem Holz
gefördert im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative "Kurze Wege für den Klimaschutz" Foto: Felix Schelhase

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Hier könnt ihr unseren Leitfaden zum Einbeziehen der Nachbarschaften und Menschen im Umfeld herunterladen. Unsere Übung „Big List" (auf Englisch) ist hier sehr hilfreich und bietet eine einfache Möglichkeit, Personen und Gruppen in eurer Gemeinde zu finden, die euch bei der Umsetzung von Transition helfen können. Hier findet ihr auch weitere hilfreiche Leitfäden, zum Beispiel zur „Planung und Durchführung von Veranstaltungen" oder „Wie man Menschen zu Transition bringt und hält" oder das Infoblatt „Veranstaltungen und lustige Aktivitäten". https://transitionnetwork.org/do-transition/starting-transition/7-essential-ingredients/community-involvement/

Vielfalt

Es ist nicht einfach, in unsere Transition-Gruppen Vielfalt und soziale Gerechtigkeit zu bringen, aber es lohnt sich, es zu versuchen.

Hier sind 7 Zutaten für einen fairen und inklusiven Gesellschaftswandel.

Zuhören

Wenn wir mit dem Herzen zuhören, sind wir in der Lage, eine gemeinsame Basis zu finden. Wenn wir wissen, wo die oder der andere steht, können wir zusammen Veränderung gestalten. Echtes Zuhören bedeutet, dass wir bereit sind. durch das, was wir hören, verändert zu werden.

An den wahren Bedürfnissen ansetzen

Viele Menschen haben andere Bedürfnisse als über Peak Oil, Klimawandel oder Resilienz zu reden. Doch was sind unsere grundlegenden Bedürfnisse? Der Ökonom und Träger des Alternativen Nobelpreis Manfred Max-Neef geht davon aus, dass alle Menschen die gleichen neun universellen Grundbedürfnisse haben, unabhängig davon, wie arm oder reich, wie jung oder alt sie sind. Das sind:

Lebenserhaltung/Grundbedarf, Schutz, Zuneigung, Verstehen, Mitwirken, Muße, Kreatives Schaffen, Identität und Freiheit.

Dieses Modell zeigt: Es gibt mehr als materiellen Reichtum. Man kann auch arm oder reich an Zuneigung, Muße oder Kreativität sein. Fragt die Menschen, wie gut ihre Bedürfnisse erfüllt sind. Fragt sie was passieren müsste, damit diese Bedürfnisse besser erfüllt werden. In jedem Bereich kann man gemeinsam Dinge tun, um etwas zum Positiven zu verändern. Mehr dazu unter http://glorenz.de/?page=max-neef

Inklusiv und transparent arbeiten

Es gibt viele Möglichkeiten mit Eurer Arbeit ganz unterschiedliche Menschen anzusprechen. Stellt sicher, dass eure Treffen an Orten stattfinden, die gut zugänglich sind und niemanden ausschließen. Auch die Art und Weise, wir ihr Veranstaltungen gestaltet, kann ausgrenzen. Erklärt wie ihr arbeitet, stellt sicher, dass alle wissen, worum es geht und dass alle die Chance haben, zu Wort zu kommen.

Brücken bauen

Die Basis für Veränderung ist Begegnung und Vertrauen. Denkt darüber nach, wer Teil Eurer Arbeit sein müsste und geht zu den Menschen hin. Erwartet nicht, dass die Menschen zu euch kommen. „Schwer zu erreichen" ist nur dann schwer zu erreichen, wenn wir keine Hand ausstrecken, um herauszufinden, wie wir Transition für alle bedeutsam machen können.

Feiern

Zusammen feiern ermöglicht es Menschen, sich entspannt aus ihrer Komfortzone heraus bewegen. Es ist die beste Möglichkeit, das Leben und die eigene Kreativität zu genießen. Im Feiern zeigt sich Unterschiedlichkeit und Vielfalt. Stellt sicher, dass sich das Feiern wie ein roter Faden durch alles hindurchzieht, was ihr tut.

Rollen und Privilegien erkunden

Der Prozessarbeiter Arnold Mindell sagt: „Jede Macht, ob gut oder schlecht, kann unterdrückend und schädlich werden, wenn sie nicht erkannt wird." Es ist wichtig zu klären, wer warum welche Verantwortung übernimmt, wer welche Privilegien hat oder auch welche Verpflichtungen. Nur so können wir eine fürsorglichere, gerechtere, fairere Welt schaffen – in Solidarität mit all denen, die unsere gegenwärtige Kultur am meisten benachteiligt.

Vielfalt mitdenken

Wenn wir eine integrative und gerechte Transition Initiative schaffen wollen, ist es wichtig, Vielfalt und soziale Gerechtigkeit von Anfang an mitzudenken. Unser „7 Ingredients"-Leitfaden gibt euch dafür wertvolle Anregungen.

Ihr könnt unseren Leitfaden „7 Ingredients" (auf Englisch) für eine gerechte, faire und inklusive Transition hier herunterladen. https://transitionnetwork.org/resources/7-ingredients-just-fair-inclusive-transition-inner-transition-guide/

Links: Transition Town Tootings „Tour de Tooting" begann mit einer Frage: „Es war einmal in einer Stadt namens Tooting, dort war eine große Windmühle, deren Segel sich seit sehr langer Zeit nicht mehr gedreht hatten. Eine Gruppe von Kindern kam zusammen und fragte sich – wenn sie auf die Straße gingen und alle baten, aus ihren Pfiffen, Gesten, Gebärden und Lächeln Energie zu erzeugen – könnten sie die Segel wieder zum Drehen bekommen?"
Foto: Luke Harris.

Netzwerke und Partnerschaften

Mit anderen zusammenarbeiten

Zusammenarbeit mit anderen Gruppen hilft Euch beim Aufbau und Wachsen Eurer eigenen Initiative. Mit Partnerschaften und Kooperationen könnt ihr viel mehr erreichen. Es ermöglicht euch:

- von den Erfahrungen anderer zu lernen,
- neue Menschen kennenzulernen,
- neue Möglichkeiten, Ideen und Lösungen zu entwickeln,
- den Wirkungskreis eurer Arbeit zu erweitern,
- gemeinsame Strategien zu entwickeln, die übergreifend und langfristig wirken.

Das Aarehuis ecoillage-Projekt in den Niederlanden ist ein gutes Beispiel für eine Transition Initiative, die eng mit einem Ökodorf zusammenarbeitet, das schon vorher existierte.
Foto: Vereniging Aardehuis

Eine Möglichkeit besteht darin, ein Netzwerk von Gruppen aufzubauen, die sich gegenseitig vor Ort unterstützen. Eine andere besteht darin, mit Gruppen an gemeinsamen Projekten zusammenzuarbeiten. Bei Transition geht es um die Kunst, Gemeinsamkeiten zu finden und darauf aufzubauen.

> „Eine gute Möglichkeit ist es, zu Treffen einzuladen. Vielleicht kommt jemand und hat eine gute Idee, wie "Ich möchte gern ein Fahrradtaxi-Unternehmen gründen". Dann sagen junge Leute, die eine Fahrradmechanikerausbildung haben: "Wir wissen, wie man sich um Fahrräder kümmert, wir möchten ein Geschäft gründen". Also haben wir eine Veranstaltung durchgeführt und 70 Leute eingeladen, die interessiert waren. Wir bekamen eine ganze Reihe von neuen Interessent*innen und Verbündeten zusammen. Daraus wurde eine Arbeitsgruppe. Sie arbeiten jetzt daran, diese Geschäftsidee umzusetzen. Ich denke, wir machen genau so weiter in allen Bereichen, in denen es sowohl ein Problem gibt, als auch Leute, die etwas dagegen tun wollen. Wir können so viele Menschen zusammenbringen, Ressourcen identifizieren und die Initialzündung geben".
>
> - Chuck Collins: Jamaica Plain New Economy Transition, Boston, USA.

5 Strategien für gute Partnerschaften

1. **Informationen teilen:** Verbreitet Informationen darüber, was andere in eurem Umfeld auf die Beine stellen. Ladet alle ein, dasselbe mit euren Veranstaltungen zu tun. Das hilft, im Vorfeld Konkurrenz zu vermeiden, und eröffnet neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit. Außerdem vermeidet man den Eindruck, alles an sich reißen zu wollen. [Verpflichtungsstufe: niedrig]

2. **Gute Fragen stellen:** Gute Beziehungen fangen mit Fragen an. Zeigt, dass ihr offen für die Ansichten anderer seid, stellt Fragen und hört zu. [Verpflichtungsstufe: niedrig]

3. **Bei Entscheidungen mitwirken:** Versucht herauszufinden, wie Ihr Euch am besten beteiligen könnt, wenn es um Entscheidungen rund um wichtige lokale Projekte geht. [Verpflichtungsstufe: mittel]

4. **Ladet eure Unterstützer*innen ein,** Zeit, Geld oder Energie in lokale Projekte zu investieren. Ein gutes Beispiel ist die Durchführung eines lokalen Unternehmer-Forums. Mehr dazu findet ihr auf der Seite reconomy.org. [Verpflichtungsstufe: mittel]

5. **Entwicklung von gemeinsamen Projekten:** Diese Art der Zusammenarbeit kann großartig sein, sie bringt aber auch große Herausforderungen mit sich. Unser Ratgeber zum Thema „How to create partnerships" (auf Englisch) enthält dazu viele Ratschläge. [Verpflichtungsstufe: hoch]

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Leitfaden zum Erstellen von Netzwerken und Partnerschaften hier (auf Englisch).
https://transitionnetwork.org/do-transition/starting-transition/7-essential-ingredients/networks-and-partnerships/
Hilfreich ist auch die Erstellung einer „Big List"- eine Sammlung von Personen und Gruppen in eurem Umfeld, die euch unterstützen können.
https://transitionnetwork.org/resources/big-list-activity/

Ein Netzwerk aufbauen

Die meisten von uns sind Teil von Netzwerken, seien es unsere Familie, Freunde oder Gemeinschaften. Netzwerke bestärken uns. Denn die Gesundheit der Einzelnen hängt auch davon ab, wie gesund die Gemeinschaft als Ganzes ist. Je mehr ihr zusammenarbeitet und für einander sorgt, desto mehr stärkt und stützt ihr euch auch. Beim Aufbau von Netzwerken geht es darum, wechselseitig Freundschaften und Unterstützung aufzubauen, sowohl für Eure Projekte als auch für die der anderen.

Netzwerke bringen den Wandel voran, denn sie sorgen dafür, dass Eure Arbeit bekannter wird. Ein Unterstützernetzwerk kann Euch auch positiv überraschen:

- Bei der Entwicklung von Projekten ergeben sich plötzlich ganz neue Möglichkeiten.
- Ihr findet heraus, dass hier zu potenziellen Partner*innen schon Kontakt habt.
- Es kann sein, dass ihr genau die Hilfe und Unterstützung findet, die ihr gerade braucht.
- Ihr entdeckt geniale Talente und Fähigkeiten, von denen ihr gar nichts wusstet.

Beim Aufbau von Netzwerken geht es darum, sich gegenseitig zu unterstützen

Starke und effektive Netzwerke entwickeln sich, wenn Menschen sich gegenseitig unterstützen und vertrauen. Hier ein paar Anregungen für gutes und kreatives Netzwerken:

- Organisiert eine Veranstaltung, bei der lokale Angebote vorgestellt und geteilt werden können.
- Unterstützt und veröffentlicht Projekte und Veranstaltungen anderer Gruppen auf eurer Webseite, in eurem Newsletter, usw.
- Bittet eine lokale Gruppe oder Agentur, eine Webseite mit all den engagierten lokalen Gruppen und Projekten aufzubauen, die sich für eine faires und gutes Leben einsetzen.
- Bittet erfahrene Gruppen und Führungskräfte, als Berater*in für eure Transition-Gruppe zu Verfügung zu stehen.

Mit wem ihr euch vernetzen und wie ihr euer Netzwerk aufbauen könnt

Netzwerken bedeutet gute Beziehungen zu entwicklen. Es ist daher immmer besser, Menschen persönlich zu treffen. Es ist auch hilfreich , wenn ihr Euch vorher über die Gruppe oder Person informiert, zum Beispiel

- Wie lange existiert die Gruppe, was sind ihre Ziele, welche Probleme möchte sie lösen, welche Bedürfnisse befriedigen?
- Was mögt ihr an dieser Gruppe?
- Wie könnt Ihr Euch und Eure eigene Gruppe vorstellen, so dass die anderen einen guten Eindruck von Eurer Arbeit bekommen?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die andere Gruppe zu unterstützen?
- Was ist der Nutzen eures Kontaktes?
- Was hat die Transition-Bewegung für die andere Gruppe zu bieten? Wie kann sie helfen, deren Bedürfnisse und Herausforderungen zu bewältigen?

Tipp: Die Übung „Big List" (auf Englisch) hilft euch, eine Übersicht zu erstellen zu allen Gruppen oder Einzelpersonen in eurem Umfeld, die eure Arbeit unterstützen könnten.
https://transitionnetwork.org/resources/big-list-activity/ .

Bei Transition geht es um Zusammenarbeit, und nicht um Konkurrenz. Wenn es in eurer Nähe bereits Gruppen gibt, die Transition-Aktivitäten durchführen, dann überlegt, wie ihr euch gegenseitig unterstützen könnt. Niemand soll das Gefühl haben, dass ihr versucht, eine andere Gruppe an euch zu reißen. Wenn ihr mit anderen zusammenarbeit, dann tut dies auf eine kooperative Art und Weise: Bittet um Rat zu dem, was ihr tun möchtet, bietet ihnen die Möglichkeit, sich einzubringen.

Beispiel für einen Besprechungsablauf

- Würdigt die Leistungen und die Arbeit einer Gruppe, bevor ihr ihnen etwas über die Transition-Bewegung erzählt. Stellt Fragen, die euch helfen, deren Bedürfnisse und Herausforderungen zu verstehen – und wie Transition für sie relevant sein könnte.
- Erfahrt mehr über ihre Ziele und Strategien.
- Findet heraus, welche Zielgruppen sie erreichen oder erreichen wollen.
- Informiert über die Herausforderungen, die Transition angehen möchte.
- Fragt sie, wie die Transition-Bewegung die Arbeit ihrer Organisation in der Gemeinschaft unterstützen könnte.
- Bittet sie um Unterstützung: Was können sie dazu beitragen, um den Wandel in der Region zu unterstützen? Das können Kontakte zu anderen Gruppen oder wichtigen Persönlichkeiten sein, Orte für Treffen, Logistik, gemeinsame Veranstaltungen, etc.

Langfristige Beziehungen aufbauen:

Die große Transformation betrifft alle Menschen. Daher ist es wichtig, Netzwerke zu pflegen, in Kontakt mit Gruppen zu bleiben und einander zu unterstützen, wo immer dies möglich ist. Hier sind einige Anregungen:

- Denkt bei der Planung von Veranstaltungen oder Projekten an andere Initiativen, die ihr beteiligen könntet, insbesondere an Gruppen, die mit sozial benachteiligten Menschen arbeiten.
- Unterstützt bestehende Projekte, z. B. indem ihr einem Gemeinschaftsgarten bei der Obsternte helft.
- Macht Werbung für die Veranstaltungen und die Arbeit anderer Gruppen.
- Ladet andere Gruppen zu euren Veranstaltungen ein.
- Holt Euch Rat von anderen Gruppen, wenn ihr neue Projekte plant.

Die Transition-Bewegung benötigt gute Netzwerke, um auf verschiedenen Ebenen wirksam zu werden. Nehmt euch Zeit, diese Beziehungen aufzubauen.
Das Netzwerken muss sich auch nicht nur auf Initiativen beschränken. Überall gibt es Menschen, die offen sind für die große Transformation und Wege suchen, sich zu beteiligten oder Projekte zu unterstützen, auch in Stadtverwaltungen, in der Wirtschaft und in der Politik.

Wir danken Tina Clarke für dieses Kapitel.

Praktische Projekte

Von der Faszination, das eigene Umfeld zu verändern

Eine große Kraft der Transition-Bewegung liegt im Handeln. Wir reden nicht nur, wir fangen an, etwas zu verändern.
Es tut vielen Menschen gut, ins Handeln zu kommen und den Ort, an dem man lebt, spürbar zu verändern. Ihr findet hier und auch auf der Rückseite eine Liste mit Ideen für kleine praktische Projekte: https://transitionnetwork.org/resources/small-practical-projects-initiating-group-infosheet/ (auf Englisch).
Es gibt aber keine vorgeschriebene Liste von Dingen, die man umsetzen sollte. Es werden sich genau die Projekte entwickeln, die zu Euren Fähigkeiten und Interessen passen. Wenn die ersten Aktionen gut gelingen, können die Projekte mit der Zeit größer und wirkungsvoller werden.

Mitglieder von 1000 Bruxelles en Transition bauen in Brüssel die Hochbeete für ihren Gemüsegarten „Potager Alhambra" im Zentrum des Rotlichtviertels der Stadt. Erfahrt mehr über ihre Arbeit und andere Projekte in dem Video auf der rechten Seite. Foto: Jan Leerman.

„Es ist erstaunlich. Ich lebe seit 37 Jahren in Portalegre. Ich habe gesehen, wie meine Gemeinde und meine Stadt auseinanderbrachen, wie die Leute sich gegenseitig den Rücken zukehrten. Unser Gemeinschaftsgarten zeigt mir, dass es möglich ist, die Menschen wieder zusammen zu bringen. Es ist möglich, wir müssen nur wieder aufeinander zugehen".

- Sònia Tavares, Portalegre em Transição, Portugal.

Praktische Projekte bieten gute Anknüpfungspunkte. Sie machen Transition erlebbar und erfahrbar. Sie zeigen, dass Veränderung möglich ist und dass sie bereits geschieht. Solche Projekte können auch dazu führen, dass neue Unternehmen entstehen, neue Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, vielleicht sogar der Beginn einer neuen Karriere.

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Unser Leitfaden „Developing Practical Projects" (auf Englisch) kann hier heruntergeladen werden und ist vollgepackt mit Erkenntnissen und guten Ideen, um sicherzustellen, dass eure Projekte die besten Erfolgschancen haben: https://transitionnetwork.org/resources/developing-practical-projects-guide/

Möglicherweise ist die Durchführung von Open Space-Veranstaltungen eine großartige Möglichkeit, um Ideen und Begeisterung für eure praktischen Projekte zu generieren. Weitere Informationen zu Open Space-Veranstaltungen findet ihr hier: https://transitionnetwork.org/resources/run-open-space-events-guide/

Dinge tun

Ihr könntet eine Bäckerei gründen, oder ...

Federzeichnung: Rob Hopkins.

Bildnachweis für die folgenden Seiten:

Rechts:
Sylvia Holmes, New Forest National Park Authority, Don Hall, Rob Hopkins, Coin en Transicion, Luke Harris , Annie Leymaire, Fiona Ward, Karolina Walicka, Transition Bro Gwaun, Paul Shepherd, Tish Rickard.

Weiter, Seite 34:
Michele Vander Syp, Julian Andrews/Eye R8 Productions Ltd, Cristiano Bottone, Maud Dan, Jonathan Goldberg, Rob Hopkins, Kazuhiro Hakamada, Karen Whitelaw, Chris Rowland, Leamington Spa Courier, Ann Carranza, Loughborough Echo.

Weiter, Seite 35:
Jonathan Goldberg, Alfredo Càliz, Transition Town Totnes, Jonathan Goldberg, Mike Thomas, Paul Mackay, Jonathan Goldberg, Jonathan Goldberg, Romania in Tranzitie, Transition Usk, Transition Netzwerk.

Startet ein Reparaturcafé
Pasadena, USA

Veranstaltet einen lokalen Ernährungsgipfel
New Forest, UK

Organisiert eine Lebensmittel-Sammelaktion
Sarasota, USA

Ein Burnout-Hilfsprogramm
Totnes, UK

Gründet einen neuen Lebensmittelmarkt
Coin, Spanien

Organisiert ein Straßenfest
Tag des guten Lebens, Köln

Teilt eure Fähigkeiten
Totnes, UK

Eröffnet einen Laden mit lokalen Produkten
Slaithwaite, UK

Startet einen Hopfen-Club
Crystal Palace, London, UK

Ruft ein Café für Lebensmittelüberschüsse ins Leben
Fishguard, UK

Führt eine Open Space-Veranstaltung durch
Fujino, Japan

Sät Insektenweiden mit Schüler*innen
Bonn im Wandel, Deutschland

Startet eine lokale Komplementärwährung
Grez, Belgien

Gemeinschafts-Weinherstellung
Kilburn, London, UK

Haltet einen Vortrag
Cristiano Bottone, Italien

Haltet große öffentliche Veranstaltungen ab
Liege, Belgien

Veranstaltet einen „Kartoffeltag"
Stroud, UK

Startet ein Gemeinschaftswohnprojekt
Ungersheim, Frankreich

Startet ein Gemeinschafts-Energieunternehmen *Fujino, Japan*

Führt das Lernprogramm „Transition in eurer Straße" durch
Newcastle, Australien

Ladet ein zu Gemeinschafts-Investitionen Für Erneuerbare Energien *Lewes, UK*

Pflanzt ein paar Obst- oder Nussbäume
Leamington, UK

Eröffnet eine Saatgut-Bibliothek
Healdsburgh, USA

Macht Apfelsaft
Loughborough, UK

Lernt natürliches Bauen
Transition Heathrow, UK

Gemeinschafts-Imkern
Zarzalejo, Spanien

Das Klak Straßenfahrradkino
Bonn, Deutschland

Verkleidet euch als Karotte. Ein bisschen verrückt.
Crystal Palace, London, UK

Lasst Raum zum Reflektieren
University of St. Andrews, Schottland

Macht einen Tauschladen
Witzenhausen Deutschland

Lernt, nach Essbarem zu suchen
Kensal, London, UK

Organisiert einen Bauernmarkt
Bonn im Wandel, Deutschland

Startet einen „Gratismarkt"
Bukarest, Rumänien

Verleiht Lastenräder
TT Essen, Deutschland

Bietet Transition-Trainings an
Egal wo!

Findet mehr in unseren „21 Geschichten von Transition"

Teil einer Bewegung

Sich mit anderen Transitionern verbinden

Die Transition-Bewegung findet auf der ganzen Welt statt. Sobald ihr also eine Initiative gestartet habt, seid ihr Teil eines riesigen Lern-Netzwerks von Menschen, die ihre Einsichten, Erkenntnisse und Erfahrungen teilen. Macht das Beste daraus! Denn die Verbindung zu den anderen Initiativen hat viele Vorteile, für Euch und die anderen:

- Bringt Eure Erfahrungen ein, teilt, was ihr gelernt habt.
- Nehmt Kontakt auf zu Eurem nationalen „Transition-Hub". In Deutschland ist es das Netzwerk der Transition Initiativen. Vielleicht gibt es in Eurer Gegend sogar einen regionalen Treffpunkt.
- Wenn ihr davon lernt, was andere machen, spart ihr Zeit.
- Unterstützt euch gegenseitig.
- Lernt Mitstreiter*innen und neue Freund*innen kennen.
- Vertieft euer Verständnis darüber, was Transition bedeutet. Geht zu nationalen Treffen, organisiert ein Transition-Training.
- Ihr werdet spüren, dass ihr nicht alleine seid. Viele kleine Aktionen summieren sich zu etwas Großem.

Der Kontakt mit der überregionalen Bewegung hilft unserer Erfahrung nach Transition-Gruppen sehr. Gute Gelegenheiten sind beispielsweise Seminare im Internet (Webinare), die internationale Internetseite TransitionNetwork.org, und für den deutsch-sprachigen Raum www.transition-initiativen.de, unsere Konferenzen, Netzwerke, regionale Transition-Gruppen oder soziale Medien. Vielleicht gitb es bei euch vor Ort bereits regionale Netzwerke von Transition-Gruppen, die euch unterstützen und beraten können.

Und glaubt nicht, dass ihr nur eure Erfolge teilen könnt. Es ist genauso hilfreich, wenn ihr eure Schwierigkeiten und Herausforderungen teilt, eure Überlegungen dazu, warum etwas nicht funktioniert hat. Es gibt eine Bewegung da draußen, die sich auf Eure Erfahrungen freut.

„Wenn wir zusammenkommen, ist es so, als ob jede*r die anderen inspiriert. Es entsteht diese Atmosphäre von ‚Ich erzähle dir ... du erzählst mir'. Jede*r hört zu, dann kommt jemand auf eine neue Idee. Es entsteht Begeisterung, wir inspirieren uns gegenseitig, es entsteht neues, kollektives Wissen, dass alle in der Gruppe weiterbringt. Du kannst die Faszinaition spüren."
- Emiliano Muñoz, Portillo en Transición, Spanien.

„Transition liefert mir das Wissen und die Kontakte, die ich für eine ungewisse Zukunft brauche."
- Russ Carrington.

Photos: Mike Grenville

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Lest unseren Leitfaden über Making the most of being part of the Transition movement (auf Englisch): https://transitionnetwork.org/resources/part-transition-movement-guide/

Warum ist es wichtig, Teil eines internationalen Netzwerks von Transition Initiativen zu sein?

Wir haben bei einem internationalen Treffen Transitioner aus verschiedenen Ländern gefragt:

„Es ist so bemerkenswert, mit Menschen aus 20 Ländern zu sprechen, die Perspektiven, die Echtheit, es ist wirklich bewegend".
- Carolyn, US

„Ich habe viele neue Freunde auf der ganzen Welt gefunden und ich hatte die Gelegenheit, wirklich herauszufinden, wie ich mich mehr mit dem internationalen Teil von Transition verbinden kann. Es war auch wirklich bereichernd zu erleben, wie die Dinge in diesem Maßstab vorbereitet werden. Und dann war es wirklich lustig, das sind Insider-Informationen, es hat wirklich Spaß gemacht und ich habe es geliebt."
- Andrei, Romania

„Dinge können schnell wenig greifbar wirken, wenn man den ganzen Tag Transition in einem Gruppenprozess ausarbeitet, es kann ein bisschen kompliziert werden, man sieht nicht immer genau einen klaren Fokus. Wenn man aber mit allen Leuten hier spricht und Feedback bekommt von Leuten, die solche ähnlichen Jobs machen, das hilft wirklich, mehr Klarheit zu bekommen und auch das Vertrauen zu haben, dass man in die richtige Richtung geht".
- Lynn, Niederlande

"Besonders an Transition ist für mich, dass alle Lebensbereiche dort Raum finden, weil es um das Ganze geht und was wir vor Ort umsetzen können. Menschen finden zusammen und Synergien entstehen: Eine große Ermutigung, mit Freude gemeinsam eine umwelt- und zukunftsverträgliche Lebensweise zu gestalten".
- Susanne, Germany

„Es war toll durch die Vielfalt des Treffens, das Teilen von Geschichten und die Freundschaft, die Verbindung, das Herz, die Seele und das Gehirns. Auch durch den Umgang mit unseren eigenen Realitäten zu Hause. Es war eine sehr freundliche Umgebung, also danke für die Einladung".
- Raúl, Mexiko

„Wir fühlen hier, dass wir nicht allein sind. Wir spüren, dass diese Veränderungen möglich sind und es bereits passiert, darüber bin ich sehr glücklich."
- Juan, Spanien

„Die letzten Tage hatten viel an Kreativität und Inspiration und ich denke, ich habe viel Energie für die kommenden Dinge bekommen, die wir tun müssen."
- Ana, Spanien

Jede Revolution braucht ihre Wahrzeichen: die Rolle der Kreativität bei Transition

Ein Auszug aus einem Blogpost von Rob Hopkins

Jede Bewegung, jedes Zusammenkommen von Menschen mit dem Ziel, positive Veränderung herbeizuführen, braucht Symbole. Transition ist da keine Ausnahme. Wenn ihr Transition in eurer Gegend macht, ladet immer die Kreativität, Design und die Künste mit ein. Es gibt mittlerweile eine große Vielfalt an "Wahrzeichen", die Gruppen für sich selbst erschaffen haben. Das ist für uns der sichtbare Ausdruck der Transition-Philosophie „Lass es gehen, wohin es gehen will" .

Ein besonders schönes Symbol der Transition-Bewegung ist für mich der 10£-Schein des Brixton Pounds. Der mit David Bowie drauf. Er leuchtet, er ist einfach, er ist bunt. Ich habe ihn bei vielen - Gelegenheiten schon gezeigt. Mittlerwele eilt sein Ruf voraus, so dass es bei mindestens 4 Vorträgen zu spontanem Applaus kam, als ich ihn hochgehalten habe. Als ich kürzlich nach Paris kam und ein Projekt von Le Pre Saint Gervais en Transition besuchte, wurden wir vom Bürgermeister Gérard Cosme besucht.
Wollte er ein Foto mit der Gruppe von Leuten dort machen lassen? Oder mit mir? Nicht wirklich. Was er wirklich wollte, war ein Foto von ihm mit dem Brixton Pound £10-Schein, „der mit David Bowie".

Dieser Schein inspiriert Menschen. Er verkörpert die Zuversicht, dass eine Transition-Zukunft mehr Spaß machen könnte als das, was uns derzeit als Zukunft verkauft wird. Er verkörpert neue Möglichkeiten. Er ist witzig. Warum sollte sich irgendjemand mit langweiligem Geld begnügen, wenn wir knalliges fetziges Geld haben könnten mit David Bowie drauf? Nein, ernsthaft... warum?

Und wenn man sich damit nicht mehr zufrieden gibt, warum sollte man sich bei anderen Dingen einschränken? Warum sollten wir akzeptieren, wie der Planet zu Abfall verkommt, wie unsere Aufmerksamkeitsspanne immer wieder von Werbung gestört wird, wie unsere Gemeinschaft zerstört wird, wie Reichtum konzentriert wird; all dies akzeptieren wir derzeit in unserer modernen Gesellschaft.

Mein Punkt ist, dass wir mehr Dinge in unserem Leben brauchen, die uns wichtig sind. Persönlich interessiere ich mich mehr für einen Totnes £21-Schein als für einen gewöhnlichen £20-Schein. Bei Transition geht es darum, Dinge zu schaffen, die den Menschen wichtig sind, sei es Gemeinschafts-gärten, neue Lebensmittelmärkte oder Transition Street-Gruppen...

Auf der Netzwerkkonferenz im Jahr 2009 haben Transitioner ein Projekt angeleitet unter dem Motto „Transition irgendwo". Gut 350 Menschen haben an einem Nachmittag eine neue "Hauptstraße" gebaut. Mit Geschäften die wir wirklich brauchen, mit Kulturcafes, Lernorten, Tanzangeboten. Alles aus Bindfäden und Pappe. Dieses beeindruckende Ergebnis ließ mich viel intensiver über unsere eigene Einkaufsstraße nachdenken als je zuvor. Kunst und Design spielen eine ganz entscheidende Rolle.

Jede Revolution braucht ihre Symbole, ihre Zeichen, die viel mehr verkörpern als auf den ersten Blick erscheint. Aber es geht auch um mehr als Kunst und Design. Es geht darum, was diese Dinge als Katalysator ermöglichen. Ich habe Jean DuBuffets Zitat immer geliebt:

„Kunst legt sich nicht in das Bett, das man ihr bereitet; sie macht sich sofort aus dem Staub, sobald man ihren Namen ausspricht; Sie liebt das Inkognito. Ihre besten Momente sind jene, in denen sie vergisst, wie sie heißt".

In der Transition-Bewegung berühren mich die Momente am meisten in denen die Kunst „vergisst, wie sie heißt". Wenn plötzlich unerwartete wunderschöne Dinge entstehen. Ein 10£-Schein mit David Bowie drauf ist ein perfektes Beispiel dafür. Genauso wie „ein Laden, der nichts verkauft, aber viel im Angebot hat".

Auch aus dem Pflanzen von Obstbäumen kann man ein Kunstprojekt machen, mit Geschichtenerzählen, Touren, Gedichten oder Wunschkarten, die an Bäumen hängen. Denn die Welt soll schöner werden durch Transition. Lasst Schönheit sprechen, aus Euren Projekten und in euren Geschichten.

Kunst trifft Transition: Wie lebenswert sind unsere Städte und Dörfer wirklich? Astrid Raimann hat ihre Vision von ihrem Heimatort "Moschberg" gezeichnet. Mehrere Jahre lang, um zu zeigen, wie schön er sein könnte. https://moschberg.wordpress.com/

Ressourcen vom Transition Netzwerk

Ladet hier unseren Leitfaden „Putting on an Annual Celebration" herunter (auf Englisch): https://transitionnetwork.org/resources/putting-annual-celebration-guide/
Es ist ebenfalls sehr nützlich den "Action Learning Cycle" zu verstehen (auf Englisch): http://transitionnetwork.org/resources/action-reflection-cycle-inner-transition-guide/

Nachdenken & feiern

Erfolge, Fehler und Veränderungen wertschätzen und feiern

Ein wichtiges Element von Transition ist, darüber nachzudenken, wie die Gruppe arbeitet und zu feiern, was sie erreicht hat und auch, was vielleicht schief ging. Denn jeder Versuch, etwas zu ändern sollte wertgeschätzt werden. Gönnt euch den Raum, um noch einmal ins Bewusstsein zu rufen, was ihr alles getan habt. Erkundet, wie ihr als Gruppe zusammenarbeitet. Das ist die Basis, das Fundament aller Projekte. Wenn ihr Probleme frühzeitig besprecht und angeht, könnt ihr Burnout vermeiden und auf eine gesunde Art und Weise auf Konflikte reagieren. Wenn ihr euch die Zeit nehmt, die Auswirkungen eurer Aktivitäten in der Welt zu verstehen, dann wisst ihr, ob ihr auf einen gut Weg seid, Eure Vision umzusetzen. Denkt daran: Anerkennung ist ein guter Ausgangspunkt!

Plant das Nachdenken und Feiern fest ein! Sonst könnte es passieren, dass ihr all die schönen Dinge vergesst, die ihr geschafft habt.

„Essen ist wirklich sehr wichtig. Auf eine etwas persönliche Art backe ich Kekse für die von mir geleiteten Ratssitzungen. Und es ist wirklich interessant zu beobachten, dass das Treffen weniger formell wurde. Nur weil ich mit Tee und Kaffee und Keksen begonnen habe, die meine Mutter immer gebacken hat. Es macht das Ganze menschlicher und leichter. Und das ist genau die Art von Dingen, die Transition-Gruppen ausmachen.“
- Peter Macfadyen, ehemaliger Bürgermeister von Frome und Begründer von Transition Frome

Transition Brixtons erstaunliches „Kuchen-Festival“ zum offiziellen Start der Initiative (Unleashing Cake-Festival). Foto: Amelia Gregory.

1. Die Einladung: *Macht eure Einladung so verständlich wie möglich! Alle sollen wissen, dass es Spaß macht, was passiert und was gefeiert wird. Ladet die Menschen persönlich ein. Schließlich geht es um eine Feier!*

2. Essen und Trinken: *Gute Laune kommt beim Essen. Genießt Speisen und Getränke. Feiert eure regionale Esskultur.*

3. Zeigt das, was gefeiert wird: *Bringt das, was ihr getan und erreicht habt, in eine schöne Form. Erstellt zum Beiepiel eine Zeitleiste, eine Liste von Fotos, einen Film eurer Geschichte. Feiert die kleinen Dinge genauso wie die großen.*

4. Blickt nach vorn:
Eine Feier ist nicht das Ende der Geschichte, nur eine Pause. Wohin könnte die Gruppe als nächstes gehen? Sucht nach kreativen Wegen, um gute Ideen für die nächsten Schritte zu sammeln.

8. Dokumentiert alles! *Beauftragt jemanden, der Fotos oder Videos macht oder das Ereignis auf irgendeine Weise dokumentiert. Ihr werdet euch später darüber freuen. All diese Menschen an einem Ort zusammenzubringen, das passiert nicht so schnell wieder.*

9. Keine langweiligen Präsentationen
Bittet jemanden, einen Vortrag zu halten, abwechslungsreich und positiv.
Erzählt Geschichten, macht es lustig. Sorgt für Abwechslung. Denkt daran, es ist eine Feier!

Wie man tolle Feste veranstaltet

Ideen von der 7-Jahres-Feier von Transition Town Lewes

5. Seid abwechslungsreich: *Bei einer Transition Lewes Veranstaltung gab es: einen Chor, ein paar Gespräche, Gedichte, eine Tombola, mehr Gesang, Dudelsack-Musik, Tanz und die Möglichkeit etwas von den Proijekten von Transition Town Lewes Projekten zu erfahren. Es wurde auch bekannt gemacht, dass der Veranstaltungsort von der Gemeinschaft übernommen werden solle. Außerdem gab es Essen und Getränke. Haltet es abwechslungsreich.*

6. Tanzen.
Tanzen verbindet und macht jede Feier lebendig, es ist der perfekte Abschluss.

7. Jenseits des Tellerrandes: *Ladet andere Initiativen ein, mit denen ihr zusammengearbeitet habt, z. B. Stände aufzubauen oder was immer sie wollen. Feiert das Netz der Beziehungen, das ihr geschaffen habt und die Summe dessen, was ihr alle miteinander zustandegebracht habt.*

10. Kritische Masse:
Eine wirklich gute Feier muss gut besucht sein. Versucht sicherzustellen, dass viele kommen.

3

Im Detail: Mit Transition beginnen

Im Zentrum von Transition Initiativen stehen Gruppen. Nach unserer Erfahrung gibt es zwei unterschiedliche Arten: Einmal die Initiativgruppe, die den Transition-Prozess startet. Aus der Initiativgruppe wird häufig in einer späteren Phase eine Kerngruppe, ein Zentrum aus Aktiven. Hier laufen die Fäden der unterschiedlichen Projekte zusammen. Hier werden Entscheidungen getroffen werden, die alle etwas angehen und gemeinsam Strategien entwickelt.

Unser Transition-Training bietet wertvolle Ressourcen um Tipps um eine Transition-Initiative zu starten. Erfahrt mehr hier: http://transition-training.de/

Die Initiativgruppe

Eine kleine Gruppe macht den Anfang, wir nennen sie Initiativgruppe. Die Gründer*innen brauchen Zeit, Energie und einige Fähigkeiten. Sie klären grundlegende Fragen: Wo wollen wir hin? Was und wen brauchen wir, damit wir gut zusammenarbeiten können?
Nutzt diesen Leitfaden, um zu diskutieren, was euch wichtig ist.

Die Kerngruppe

Die Kerngruppe kommt etwas später und wird auf den Grundlagen der Initiativgruppe aufgebaut. Sie kann keine, einige oder alle Personen der Initiativgruppe enthalten. Die Kerngruppe ist die Gruppe, die all die großartigen Projekte durchführt, die ihr mit Transition verbindet, z.B. lokalen Währungen, Nahrungsmittelprojekte und so weiter. Sie setzt bei dem an, was die Initiativgruppe geleistet hat. Wir werden euch im nächsten Abschnitt mehr darüber erzählen.

Oben: Kerngruppentreffen. Foto: Jonathan Goldberg.

Initiativgruppe

Was ihr für den Start braucht

Menschen

Es gibt viele Dinge, die wir alleine tun können. Beispielsweise den Energieverbrauch senken, mehr saisonale Nahrung essen und so weiter. Das ist wichtig. Es reicht aber nicht. Wenn wir uns zusammentun, dann können wir viel mehr erreichen. Die Frage ist, wie man Gleichgesinnte findet: Vielleicht kennt ihr bereits andere, die sich beteiligen möchten. Das könnten Freunde, Kollegen von der Arbeit oder Universität sein. Sie könnten Mitglieder einer anderen Gruppe sein, zu der ihr bereits gehört. Wenn ihr sie noch nicht kennt, sind hier ein paar Vorschläge, wie ihr Leute finden könntet:

- Kontaktiert Freunde, Gleichgesinnte oder Gruppen, die bereits ähnliche Dinge tun
- Sucht über eure Netzwerke und Social-Media-Kanäle
- Zeigt einen Film, ladet zu einem Vortrag oder einer andere Veranstaltung zum mitmachen ein. Gute Filme findet ihr zum Beispiel auf "Filme für die Erde". https://filmsfortheearth.org/de/filme
- Sprecht über Transition im Lokalradio
- Geht zu Gruppen mit ähnlichen Zielen und beginnt, Verbindungen herzustellen

Wir wurden einmal von einer Frau in Australien kontaktiert. Sie schrieb, dass niemand sonst in ihrer Stadt an Transition interessiert sei. Dass sie die einzige Person sei, die sich um solche Dinge kümmere. „Sind Sie sicher?" haben wir sie gefragt. Einen Monat später rief sie uns zurück, ihre Verzweiflung hatte sich in Begeisterung verwandelt. Sie hatte eine Anzeige in ihrer Lokalzeitung geschaltet und über 120 Antworten erhalten - so war ihre Transition-Initiative geboren.

Die magische Zahl? 1? 12? Oder irgendwo in der Mitte?

Wenn eure Gruppe nur aus einer Person besteht, ist sie definitiv zu klein. Nach unserer Erfahrung liegt die ideale Gruppengröße zwischen 5 und 8. Bei so einer Größe kann man noch gut und einfach Entscheidungen treffen. 12 ist wahrscheinlich zu viel.

Es ist natürlich auch wichtig, dass die Mitglieder an der Transition-Bewegung interessiert sind. Interessiert genug, um vielleicht diesen Leitfaden oder andere Literatur über Transition zu lesen. Noch besser: Sie haben vielleicht ein Transition-Training absolviert oder schon eine bestehende Transition-Initiative besucht.

Wer?

Veränderung passiert nicht von allein. Es braucht ganz unterschiedliche Fähigkeiten, damit der Wandel in eurem Umfeld sichtbar und spürbar wird. Transitionprojekte sind eine Einladung, vielfältige Erfahrungen und Talente zu nutzen aber auch Neues auszuprobieren und wertvolle neue Erfahrungen zu machen.

Hier ist eine Liste von Fähigkeiten die wir als sehr hilfreich empfunden haben. Wenn ihr eine kleine Gruppe seid, dann sucht gezielt nach Menschen, die Euch fehlen – entweder indem sie einladet oder dafür begeistert, an einem Transition-Training oder Workshop teilzunehmen.

Lasst euch durch diese Liste nicht abschrecken. Menschen können Fähigkeiten erlernen und ihr könnt immer noch Leute um Hilfe bitten, zum Beispiel wenn es um Moderation geht, oder Großveranstaltungen.

- Organisationstalent: Projekte leiten, Zusammenarbeit in der Gruppe gut gestalten, verschiedene Aktivitäten koordinieren, mit Freiwilligen arbeiten.

Fragen, die wir oft hören:

Wie können wir mit unseren Veranstaltungen die Menschen erreichen?

Manche Menschen sind an globalen Themen wie Klimawandel oder Energieversorgung interessiert. Andere interessieren sich eher für Lokales oder Persönliches – Gesundheit, Kontakt mit den Nachbar*innen, Immobilienpreise oder Arbeitslosigkeit. Es ist eine besondere Fähigkeit, die großen Transition-Themen mit lokalen Fragen zu verbinden. Man kann zum Beispiel ältere Menschen einladen, Geschichten von früher zu erzählen. Man kann gemeinsam essen oder gemeinschaftlich Aktivitäten im Freien durchführen. Findet heraus, welche Projekte die Nachbar*innen verbinden. Was trägt dazu bei, dass sich die Menschen in den eigenen Häusern und Straßen wohl und sicher fühlen? Hier geht's zum englischen Veranstaltungsleitfaden https://transitionnetwork.org/resources/planning-putting-events-

Am Earth Day 2015 verbrachte Transition Granja Viana in Brasilien den Tag mit den Kindern der örtlichen OCA Cultural School. Sie lernten etwas über den Klimawandel, sammelten Müll in der Nähe der Schule und machten am Schluss einen Laternenumzug.
Foto: Isabela Maria Gomez de Menezes

- Soziale Kompetenzen: freundlich und offen sein, mit unterschiedlichen Perspektiven, Kulturen und Weltanschauungen arbeiten, wissen, wie man gut mit Unterschieden und Konflikten umgehen kann.
- Moderation: Fähigkeiten, gute und konstruktive Gruppentreffen durchzuführen. Erfahrungen mit Gruppenprozessen.
- Gestalten von Großveranstaltungen: Vorträge, Filmvorführungen, Open Space-Veranstaltungen, Diskussionen moderieren.
- Erfahrung im Netzwerken: mit bestehenden Organisationen und Menschen.
- Öffentlichkeitsarbeit: Erfahrung mit Pressearbeit und verständlichem Schreiben, Gestaltung von Postern und Flyern, Nutzung von Social Media.
- Verwalten von Informationen: E-Mail-Listen, schwarze Bretter, Telefonlisten, Dateiablage, Protokolle etc.
- Gestalten und Pflegen von Internetseiten
- Verbinden mit und Wissen über andere aktive Gruppen vor Ort
- Kenntnisse über lokale Geschichte und lokale Anliegen

Neben den richtigen Fähigkeiten ist es auch hilfreich, Menschen zu finden, die:

- etwas von ihrer Zeit erübrigen können: und es ist in Ordnung hier Klarheit zu schaffen, wer viel beisteuern kann. Zum Beispiel ein halber Tag pro Woche, ein Tag pro Monat.
- Spaß verstehen: die wissen, wie man Arbeit und Engagement angenehm gestaltet.
- verlässlich sind: die tun, was sie versprechen.
- auf demselben Stand sind: die ein Verständnis dafür haben, warum Transition nötig ist, und was es ist.
- fürsorglich sind: die einschätzen können, was eine Gruppe Freiwilliger leisten kann, und die auf das Wohlbefinden achten können.
- Vielfalt einbinden können: die gut darin sind, andere einzubeziehen, damit nicht ein oder zwei die Gruppe oder ihre Entscheidungen beherrschen. Menschen, die ein Gespür haben für Probleme in Bezug auf Macht, Privilegien und Rang und wie sich diese sich auf Gruppen und darüber hinaus auswirken.

Möglicherweise habt ihr nicht alle diese Fähigkeiten von Anfang an, aber ihr könnt aktiv Leute suchen, die sie vielleicht mitbringen. Denkt auch daran, dass es Unterstützung gibt, zum Beispiel durch Transition-Trainings, diesen Leitfaden und unsere 7 Basiszutaten.

Große Veranstaltungen durchführen

Banner der deutschen Transition Town Konferenz in Essen 2017. Organisiert von Transition Town Essen und Initiative für Nachhaltigkeit e.V.

Öffentliche Veranstaltungen helfen Euch, mit den Menschen in Austausch zu kommen, zum Nachdenken anzuregen oder auch zum Handeln zu begeistern.

Es bringt allerdings wenig, düstere Filme zu zeigen und dann die Menschen frustriert alleine nach Hause gehen zu lassen. Jeder Event, bei dem Eure Besucher*innen nicht miteinander gesprochen haben ist eine verpasste Chance. Hier ein paar Tipps:

Startet jede Veranstaltung mit einer Einladung an die Besucher*innen. Sie sind gekommen, weil sie das Thema interessiert. Und sie sind damit nicht die einzigen. Ladet sie ein, sich kurz mit ihre*m Nachbar*in austauschen, ihren Namen zu sagen und warum sie gekommen sind. Plötzlich könnt ihr beobachten wie viel Energie im Raum ist. Wir haben mitbekommen, dass aus solchen Begegnungen neue Beziehungen entstanden sind, sogar ein Baby!

Gebt den Menschen auch nach einem Film oder Vortrag die Möglichkeit, erst einmal in kleinen Gruppen nachzudenken und sich auszutauschen – maximal 3 oder 4 Personen. Sammelt die Impulse der Besucher*innen bevor ihr Fragen stellt oder über Eure Projekte informiert. Weitere Informationen findet ihr in unseren Tipps zur Ausrichtung von guten Veranstaltungen.: https://transitionnetwork.org/resources/planning-putting-events-guide/

Macht deutlich, wie Menschen sich einbringen können, zum Beispiel:

- Verteilt bei jeder Veranstaltung Listen für E-Mail-Adressen oder Kontaktdaten – und fragt, ob die Leute bereit sind mitzuhelfen.
- „Willkommensperson", oder „Freiwilligen-Koordinatorin": Bestimmt eine Person in Eurer Gruppe, die mit allen spricht die Interesse daran haben, sich stärker einzubringen.
- Achtet auch auf Menschen, die schüchtern oder unsicher sind, und bittet sie, bei bestimmten Aufgaben oder Ereignissen zu helfen.
- Findet Wege, wie Menschen Euch Zeit schenken können, ohne zu allen Treffen zu kommen. Macht eine Liste von Personen, die bereit sind, bei Veranstaltungen oder Projekten zu helfen.
- Erstellt eine Online-Liste von „Hilfe gesucht", oder veröffentlicht dies in euren Aushängen oder Rundschreiben

Es gibt ein paar Dinge, die ihr schon früh im Auge haben solltet:

Transition wo?

Es ist wichtig, ein Gefühl dafür zu entwickeln in welchem Umfeld man arbeiten und was dort gut passt und funktioniert. Städte von ein paar Tausend bis Zehntausenden scheinen besonders gut geeignet für die Entwicklung von Transition Initiativen. In Deutschland gehören zum Beispiel Eberswalde dazu, Bamberg oder Bayreuth. Wenn die Städte größer werden gibt es häufig mehrere Initiativen in einzelnen Vierteln, zum Beispiel in London. Es gibt aber auch Großstädte mit mehreren hundertausend Menschen, die nur eine Initiative haben, wie Bonn, Hannover oder Nürnberg. In ländlichen Gebieten gibt es dann vielleicht eine Initiative für ein oder mehrere Dörfer.

Eure Entscheidung hängt davon ab, was sich überschaubar anfühlt und wo ihr das Gefühl habt, etwas bewirken zu können. Es hilft sehr, sich zu überlegen, was sich in dem Ort anbietet, an dem ihr lebt. Ist es ein Stadtteil, eine Stadt, ein Landkreis.? Wir empfehlen, klein zu starten und die Dinge wachsen zu lassen und eure Nachbar*innen zu inspirieren!

Fassadenkunst in einer Favela in São Paulo, koordiniert von Transition Brasilandia. Die Häuser wurden mit Worten verziert, die den Menschen wichtig sind. Foto: Boa Mistura.

Eine Frage, die wir oft hören:

Kann man auch in einem Dorf Transition starten?

In weniger besiedelten Gegenden tun sich häufig mehrere Dörfer zu einer Transition Initiative zusammen. Wenn es eine Stadt mit einer Initiative in eurer Nähe gibt, bieten sie vielleicht auch Gruppen oder Treffen an, bei denen ihr mitarbeiten könnt und umgekehrt.

Mit anderen zusammenarbeiten

Größere Veranstaltung sind auch eine gute Gelegenheit, um die Vernetzung mit anderen Gruppen zu verbessern und gemeinsam am Wandel zu arbeiten. So haben es die Gründer*innen von Transition Town Totnes gemacht, so machen es aber auch viele deutsche Initiativen. Man unterstützt sich gegenseitig z.B. mit Pressekontakten, Räumlichkeiten und der Organisation. Gemeinsame Veranstaltungen sind eine gute Gelegenheit die anderen und ihre Arbeit kennenzulernen und wertzuschätzen.
Seht Euch gerne auch unseren Leitfaden an (auf Englisch) „How to create partnerships". https://transitionnetwork.org/resources/create-partnerships-guide/

Die Vernetzung starten

Wir empfehlen Euch auch, Eure Initiative auf Transition Initiativen.de und beim internationalen Transition Netzwerk zu registrieren. Das ist ein sehr einfacher Prozess. Ihr könnt euch dort für die Newsletter anmelden. Ihr könnt auch herausfinden, welche anderen Initiativen in eurer Nähe existieren und Kontakt mit ihnen aufnehmen.

Zuhörende stellen sich auf einer Transition-Veranstaltung in Luxemburg einander vor. Foto: Carole Reckinger.

Startklar!

Das „Unglaublich Trinkbar"-Projekt von Transition Kensal to Kilburns. Eine Weinproduktion mit Nachbar*innen in der eigenen Straße. Hier die erste Verkostung . Foto: Jonathan Goldberg

Und irgendwann fangt ihr als Transition Initiative an, gemeinsam Dinge in Bewegung zu setzen. Herzlichen Glückwunsch!
Vielleicht habt ihr erste Verbindungen zu anderen Organisationen, Gruppen oder Menschen, die Euch dabei unterstützen Veranstaltungen durchzuführen, Eure Arbeit bekannt zu machen oder in der Initiativgruppe gute Prozesse einzuführen.
Es ist hilfreich, wenn Ihr Euch Zeit nehmt um herauszufinden wie ihr arbeiten wollt. Es gibt viele gute Methoden und Arbeitsweisen. Ihr könnt Euch damit beschäftigen, wie man gute und wirksame Treffen gestaltet. Ihr könnt die "Arbeit die wieder verbindet" - auch Tiefenökologie genannt von Joanna Macy erkunden. Ihr könnt Trainings besuchen.
Je bekannter ihr werdet und je mehr Kontakte ihr sammelt, desto sinnvoller ist ein Mailingliste, eine Website oder die sozialen Medien, um die Menschen auf dem Laufenden zu halten. Auch in dieser Phase gibt es Fragen, die immer wieder gestellt werden:

- **Sollte die Gruppe offen oder geschlossen sein?**
- **Wann sollten wir uns um eine finanzielle Förderungen bemühen?**
- **Wie sollten wir uns selbst strukturieren?**

Mehr dazu hier: http://transitionnetwork.org/do-transition/starting-transition/how-to-start/

In dem Arbeitsblatt „Gesunde Gruppen" findet ihr Informationen darüber,, wie sich eine Gruppe entwickelt und wie ihr Menschen in eure Transition Initiative und Entscheidungsfindung einbezieht und haltet. Unser Leitfaden „How To Run Effective Meetings" (auf Englisch) hilft Euch gute Treffen zu organisieren Doch es gibt noch andere Dinge, über die ihr als Initiativgruppe nachdenken solltet:

- Treffen der Initiativgruppe sind entspannter als große öffentliche Versammlungen. Ihr solltet sie aber dennoch ernst nehmen. Es lohnt sich, wenn ein oder zwei das Treffen vorbereiten. Überlegt vorher, welche Entscheidungen getroffen werden sollen, vereinbart, wer was tut.

- Überlegt Euch auch WIE ihr Entscheidungen trefft, denn es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten und ihr werdet reichlich Gelegenheit dazu haben. Mehr unter www.transition-initiativen.de Suchwort "Entscheidungen".

- Sorgt dafür, dass Eure Treffen Spaß machen. Schätzt den Beitrag jeder Person. Die menschliche Seite unserer Arbeit ist genauso wichtig wie das, "Was". Vielleicht ist sie sogar das Wichtigste. Manche haben einen festen "Feiertag". Andere lassen die Treffen gemütlich ausklingen oder starten mit einer schönen Übung oder einem Lied.

Die Gruppe erhalten & neue Leute einbeziehen

Ein 'Tag des Machens' bei der Transition Town Brixton Foto: Jonathan Goldberg.

Wenn ihr eine gute Gruppengröße erreicht habt, möchtet ihr vielleicht die Gruppe schließen, damit ihr besser weiterkommt. Das ist völlig in Ordnung – aber ihr solltet klären, wie Menschen die Gruppe verlassen und wie neue Leute beitreten können.

Zu euren Veranstaltungen werden immer wieder Menschen kommen, die sich beteiligen wollen. Versucht herauszufinden, was sie begeistert, was sie gut können, wo ihr sie einbinden könnt, ohne dass die Initiativgruppe zu groß wird oder ständig neue Leute hinzukommen. Einige Initiativen haben Arbeitsgruppen gegründet, bei denen man ganz praktisch mithelfen kann, zum Beispiel ein Veranstaltungsprogramm zu erstellen, Partnerschaften aufzubauen, neue Projekte zu starten oder ein bestimmtes Thema wie Ernährung auf die Agenda setzen. Auch Open Space Veranstaltungen sind in ideales Format der Beteiligung. Hier kann jede*r das Thema vorstellen was ihm oder ihr wichtig ist und Gleichgesinnte suchen .
Mehr hier: https://transitionnetwork.org/resources/run-open-space-events-guide/
oder bei http://bildungsagenten.org/
Weil Inklusion bei Transition so wichtig ist, haben einige Gruppen das Gefühl, dass sie wirklich jede Person akzeptieren müssen. Manche Menschen haben aber schlicht nicht die Fähigkeiten oder Eigenschaften, um positiv zu einer Koordinierungsgruppe beizutragen. Damit ist niemandem geholfen. Versucht, mit solchen Leuten einen Platz in einem anderen Teil der Initiative zu finden.

Wenn neue Leute zu eurer Gruppe kommen, ist es gut darüber nachzudenken, was sie wissen sollten, damit sie voll und ganz mitmachen können – und was ihr über sie wissen möchtet! Ist gerade die richtige Zeit, neue Menschen aufzunehmen? Gibt es Kriterien für den Beitritt? Etwa ein Zeitpensum, das eingebracht werden sollte? Oder Zustimmung zum Leitbild der Gruppe? Unterschreiben eines Verhaltenskodexes?

Begrüßungsbeauftragte: Ihr könnt auch eine oder mehrere Personen in eurer Gruppe bestimmen, deren Aufgabe es ist, mit neuen Menschen zu sprechen, bevor sie zu einem Treffen kommen. Dann bekommen sie eine Vorstellung davon, was erwartet wird und wo die Gruppe steht.

Die Aufgabe könnte auch sein:

- alle dazu bringen, sich selbst und ihre Aufgaben vorzustellen, wenn neue Menschen dazustoßen.
- neue Leute bitten, einen kurzen Einblick zu geben, warum sie sich an der Transition Initiative beteiligen wollen und was sie in die Gruppe mit einbringen können.
- zu Beginn des Treffens erklären, wie Entscheidungen getroffen werden und was ihr diskutiert (habt).

Mehr hier im Leitfaden (auf Englisch):
https://transitionnetwork.org/resources/get-keep-people-involved-transition-guide/

Die Bildung von Arbeitsgruppen zu verschiedenen Interessensgebieten ist eine sehr nützliche Strategie. Foto: Mike Grenville.

Transition Strouds „Kartoffeltag" in einem örtlichen Einkaufszentrum: Foto: Jonathan Goldberg.

Transition kann chaotisch sein, aber keine Sorge!

Macht euch keine Sorgen, wenn sich Transition-Projekte am Anfang mal chaotisch anfühlen. Jedes neue Projekt muss seinen Weg finden. Unsere Transition-Zutaten sollen Euch dabei helfen, sie sollen Euch aber nicht einschränken oder blockieren. Habt Spaß! Und wenn es anstrengend wird, genießt die Herausforderungen und lasst Euch nicht davon abhalten, an der Zukunft zu bauen, die ihr Euch für euer Viertel wünscht. Auch alles was "schief läuft" ist wichtig. Transition Initiativen haben einen großen Vorteil: Sie können im Kleinen ausprobieren und üben, was im Großen passieren muss. Sie sind echte "Reallabore".

Hier ist eine Checkliste, um zu überprüfen, ob eure Initiativgruppe gut aufgestellt ist:

- Wir haben eine klare Vorstellung von der Rolle und den Aufgaben der Initiativgruppe
- Wir kennen die Fähigkeiten, die wir in unserer Gruppe haben, und die Lücken
- Wir haben uns darüber verständigt, was Transition ist
- Wir haben entschieden, in welchem räumlichen Gebiet wir aktiv sein wollen
- Wir haben darüber nachgedacht, wie Transition zu unserem Umfeld passt
- Wir haben uns auf der Webseite des Transition Netzwerkes und bei Transition-Initiativen.de registriert
- Wir haben uns bei Transition-Gruppen in der Nähe gemeldet
- Wir sind in der Lage, konstruktive Treffen durchzuführen
- Wir haben geklärt, wie wir Entscheidungen als Gruppe treffen
- Wir haben entschieden, wie wir neue Leute einbeziehen können
- Wir haben uns die Leitfäden auf der Internetseite des Transition Netzwerkes angesehen
- Wir verstehen die Notwendigkeit, ein Gleichgewicht zwischen den Aufgaben, dem Prozess und den Beziehungen zu suchen und zu schaffen.

Ressourcen vom Transition Netzwerk

IHier unsere Leitfäden, wie ihr einen guten Start hinlegen könnt und gute Entscheidungen treffen (auf Englisch): https://transitionnetwork.org/do-transition/starting-transition/7-essential-ingredients/

4

Im Detail: Stärken & Festigen

Von der Initiativgruppe zu einer etablierten Transition Initiative

Wenn ihr hier angekommen seid, dann ist vermutlich die Startphase abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch! Ihr habt eine Initiativgruppe! Klingt wie ein Stichwort zum Feiern. Es kann jetzt bestimmte Arbeitsgruppen und Projekte geben oder nur die Initiativgruppe. Beides ist in Ordnung. Diese Phase dauert auch unterschiedlich lang. Manche Gruppen nehmen sich ein Jahr Zeit um die inneren Strukturen aufzubauen und zu klären wie sie arbeiten. Andere legen direkt los und üben mit praktischen Projekten. Irgendwann kommt aber die nächste Phase:

- Der Aufbau einer Kerngruppe
- Das Einrichten von Gruppen zu bestimmten Transition-Themen wie Ernährung oder Energie
- Die Entwicklung einer Organisationsstruktur, die Euch ermöglicht gut zu arbeiten.

Photo: Jonathan Goldberg.

Stärken & Festigen

Die wichtigste Zutat für den Wandel ist die Freude daran, die Welt ein Stück weit besser zu machen. Die Zweitwichtigste ist die Fähigkeit, starke Gruppen zu bilden. Dieser Leitfaden ist kein Crashkurs in Selbstorganisation. Wir können aber Praktiken beschreiben, die sich bewährt haben. Am Anfang, bei der Initiativgruppe ging es um Grundsätzliches: Wo wollen wir hin? Wie wollen wir arbeiten? Auf diesem Nährboden können Eure Transition-Projekte wachsen.

Wie entstehen Aktions- oder Themengruppen?

Eine Welt, die fairer und gerechter ist, sieht ganz anders aus als heute. Wir werden anders essen, anders reisen, wir brauchen faire und nachhaltige Unternehmen, eine andere Bildung. Transition Initiativen allein können diesen großen Wandel nicht bewältigen. Sie können aber Experimentierfelder sein, Reallabore, in denen neue Zukunftsbilder und -projekte entstehen. Startet mit Themen, die Euch selbst begeistern, bei denen ihr Lust habt, etwas zu tun. Fangt klein an und werdet Schritt für Schritt besser. Viele Initiativen beginnen mit Aktionen rund ums Essen, andere mit Repair Cafes oder Lastenrädern.

So könnt ihr Themen- oder Aktionsgruppen ins Leben rufen:

- Organisiert einen Vortrag oder Film. Ladet danach zum Austausch ein: Was können und wollen wir hier tun? Wer will mitmachen? Auch ein Open Space eignet sich dafür sehr gut.
- Ladet ein zu Mitmach-Aktionen wie Obsternten, Pflanz-und Säaktionen, Lastenradfahren.
- Helft Menschen, eine Gruppe zu starten, wenn sie in Eurem Sinne ist.
- Unterstützt Projekte von anderen Gruppen, die ihr gut findet.
- Sorgt für Klarheit, wofür ihr steht und wofür nicht, wenn Menschen ihre Ideen zu euren machen wollen.
- Sorgt für Euch selbst: Macht nur wofür Energie da ist!

Themengruppen

Projekte sind wie Blumen: Das Ergebnis ist eine wunderschöne Blüte. Die Blüte gibt es aber nur, wenn sie von Stängeln und Blätter getragen wird. Die ganze Pflanze wiederum braucht einen guten Boden, der sie hält und nährt.

Die meisten Menschen haben vor allem die Blume, das heißt die Ergebnisse und Erfolge, im Blick. Das reicht aber nicht. Jedes Projekt wird von Strukturen getragen, es braucht Orte und Mittel, Informationsflüsse und Arbeitsabläufe. Und es braucht eine menschliche Basis: die gemeinsame Ziele und gute Wege der Zusammenarbeit.
Die folgenden Fragen helfen Projektgruppen, sich gut selbst zu organisieren:

- Was ist unser Ziel?
- Was tun wir genau?
- Was brauchen wir, damit wir uns hier wohlfühlen? Was ist uns bei der Zusammenarbeit wichtig?
- Und wer ist gut geeignet, um die Gruppe zu vertreten - nach außen und in der Kerngruppe?

Es ist auch hilfreich, das Ziel und den Auftrag der Themengruppe mit der Kerngruppe abzusprechen und nach außen transparent zu machen. Sobald eine Themengruppe etabliert ist, sorgt dafür, dass die Gruppe mit 1-2 Mitgliedern in der Kerngruppe vertreten ist. So können die Bedürfnisse und Erfahrungen in die Initiative einfließen.

Funktionsgruppen

Dann gibt es auch Menschen oder Gruppen, die Unterstützungsleistungen für alle erbringen zum Beispiel

- Finanzen und Recht – von Förderanträgen bis Versicherungen, z. B. ein Vorstand
- Moderation und Dokumentation
- Kommunikation und Vernetzung nach außen
- Websitenverwaltung/IT

Sorgt dafür, dass auch diese, meist unsichtbare Arbeit wertgeschätzt und unterstützt wird, sie schafft Strukturen, die alle brauchen.

Die Kerngruppe

In der Kern- oder Koordinationsgruppe hält die Initiative zusammen. Sie schafft den Raum, damit

- Vertreter*innen der verschiedenen Themengruppen zusammen kommen,
- Informationen ausgetauscht werden, die alle angehen,
- Grundsatzentscheidungen getroffen werden, die alle angehen,
- Kontinuität, Verlässlichkeit und Transparenz entsteht,
- neue Ideen einen Raum bekommen, neue Projektgruppen beauftragt werden
- gemeinsame Strategien entwickelt werden,
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten geklärt werden,
- die gemeinsame Geschichte erzählt wird.

Bereitet Eure Kerngruppentreffen gut vor. Versucht die gemeinsame Zeit nur für gemeinsame Dinge zu nutzen. Lagert alles aus, was bilateral oder in Untergruppen geklärt werden kann. Klärt vorher wer moderiert und überlegt, was und wer Euch helfen kann, gute Sitzungen durchzuführen (siehe S. 16-17).

Ein gutes Miteinander ist das unsichtbare Fundament des großen Wandels.
Manchmal dauert es Jahre, bis man raus hat, wie man erfolgreich und gut zusammen arbeitet. Seid nachsichtig mit Euch selbst, wenn es nicht gleich gelingt. Die meisten von uns haben nicht gelernt, was sie tun können, damit Gruppen gut funktionieren und jede*r seinen Platz findet. Es gibt aber viele gute Ansätze, zum Beispiel hier:

- Das Transition Management-Handbuch, der internationalen Transition Gruppe: https://www.transition-initiativen.de/transition-gruendungs-leitfaden
- Soziokratiezentrum Deutschland: https://soziokratie.com/
- Soziale Permakultur http://loobymacnamara.com/
- Ansätze aus den Wildnisschulen https://www.wildnisschulen-netzwerk.de/ https://www.wildernessawareness.org
- Und natürlich: transition-training.de

Den Staffelstab weiterreichen

Es ist ein Geschenk für eine Initiative, wenn sie Profis mit im Boot hat, zum Beispiel für Buchhaltung, Grafik, Pressearbeit, Moderation oder Permakultur. Doch was passiert, wenn Menschen mit wichtigen Funktionen ausscheiden? Es kann hilfreich sein, wenn man für zentrale Aufgaben mehrere Menschen sucht. Eine gute Strategie ist auch, Erfahrungen und Wissen zu teilen, zum Beispiel in Form von Lerntandems:

- Plant gemeinsam einen Vortrag oder Workshop und tauscht Euch danach aus.
- Schreibt zusammen einen Artikel
- Moderiert gemeinsam und sprecht danach über Eure Erfahrungen.
- Unterstützt neue Mitglieder dabei, eigene Ideen und Projekte zu realisieren.

Für die Gründer*innen ist es ein Erfolg, wenn neue Menschen nach und nach Verantwortung übernehmen. Vielleicht werden sie selbst an manchen Stellen überflüssig und können sich dann anderen Dingen widmen.

Wenn der Wechsel schwer wird

Konflikte um Führungsrollen können viele Ursachen haben. Es kann sein, dass Menschen nicht teamfähig sind. Dann braucht ihr einen guten Prozess, um darüber zu sprechen.
Es kann sein, dass die Gruppe zugelassen hat, dass Menschen Aufgaben übernehmen, die sie überfordern. Dann müsst ihr über bessere Wahlverfahren nachdenken, zum Beispiel aus der Soziokratie. Es kann aber auch sein, dass Menschen Unglaubliches leisten, was nicht gesehen und geschätzt wird. All dies birgt viel Konflikt- und Lernpotential.
Nehmt Euch Zeit. Sucht Euch Hilfe. Und erzählt die Geschichte der Initiative. Wie ist sie entstanden? Wer ist wann dazugestoßen. Wie hat sie sich entfaltet? Wer ist mit welchen Erfahrungen wieder gegangen? Was habt ihr dadurch gelernt?

Kapitelautorin S.54-55:
Gesa Maschkowski

Guter Umgang mit neuen Mitgliedern und Freiwilligen

Oft hören wir von Transition-Gruppen, wie schwer es ist, neue Mitglieder und Freiwillige zu halten, dass sie manchmal nur zu ein paar Treffen kommen und dann wieder verschwinden. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, warum das so sein könnte. Hier ein paar Vorschläge.

Wenn Ihr gut organisiert seid, dann habt ihr vielleicht schon Eure wichtigsten Aufgaben und Abläufe aufgeschrieben. Wenn nicht, dann überlegt, wen ihr damit beauftragen könnt. Denn das sind wertvolle Informationen für Neue. Darin könnte zum Beispiel Folgendes stehen.

Die grundlegenden Strukturen der Organisation

- Wer hat welche Rolle und was genau tut er/sie? Es ist sehr hilfreich, wenn die Aufgaben von Kerngruppenmitgliedern, Angestellten und Freiwillgen klar beschreiben sind.
- Wie wird mit Finanzen umgegangen?
- Welche rechtliche Struktur hat die Organisation?
- Wie werden Entscheidungen getroffen, festgehalten und umgesetzt?
- Wie werden Treffen durchgeführt? Von der Tagesordnung, Grundregeln, Rollen bis hin zu Treffpunkten und -zeiten.
- An wen könnt ihr euch wenden, wenn ihr Schwierigkeiten mit anderen oder in der Gruppe habt?

Einige andere Dinge, die helfen, sind:

- Auf der Website steht klar und deutlich, wie man mitmachen kann und an wen man sich wenden kann.
- Buddy oder Begrüßer*in: Eine Person ist damit beauftragt, neue Menschen zu begrüßen und als Ansprechpartner*in zur Verfügung zu stehen.
- Diese Person ist in der Lage alle Fragen zu beantworten und zu erklären, wie die Dinge außerhalb eines Treffens laufen. Sie kann die neue Personen in die Gruppe einführen.
- Manche Gruppen haben auch gute Erfahrungen gemacht mit einem Pat*innensystem.

Auf lange Sicht bleibt eure Gruppe nur bestehen, wenn neue Mitglieder dazu kommen. Einarbeitung braucht aber Zeit und Aufmerksamkeit. Lasst euch auch nicht durch Arbeitsdruck davon abhalten, neue Menschen so zu integrieren, dass sie gut und zufrieden mitarbeiten können.

Bonn im Wandel Öffentliche Apfelernteaktion. Foto: Gesa Maschkowski

Wenn neue Menschen Aufgaben übernehmen, dann sollte klar sein:

- Welche Aufgabe wird benötigt oder übertragen?
- Welche Fähigkeiten werden gebraucht und wie viel Zeit?
- Wie erfolgt eine Übergabe?

Der Ablauf, wenn jemand aussteigt, sieht dann vielleicht in etwa so aus:

- Die Person, die eine Aufgabe innehat, gibt bekannt, dass sie aussteigen wird.
- Versucht vorher noch einmal so gut wie möglich die Aufgaben der Person zu beschreiben.
- Eventuell ist mehr als eine Person erforderlich, um sie zu ersetzen. Dann können die Aufgaben geteilt werden.
- Ladet andere ein, einige oder alle Rollen zu übernehmen.

Den Leitfaden auf Englisch findet ihr hier: . http://transitionnetwork.org/resources/get-keep-people-involved-transition-guide/

Vorsicht vor dem Donut

Manche Transition-Gruppen leiden unter demn „Donut-Effekt". Das passiert, wenn die Energie der Gruppe und der Aktiven nur in die Projekte fließt,. Dann wird der Kreis in dem die Ideen entstanden sind und in den auch alle guten und schlechten Erfahrungen wieder zurückfließen sollten, vernachlässigt.

Es kann also passieren, dass ihr im ersten Jahr eine sehr aktive Kerngruppe habt, die viele Veranstaltungen durchführt und viele Projekte startet. Bis zum fünften Jahr habt ihr vielleicht einen Gemeinschaftsgarten, ein Energieunternehmen, ein regelmäßiges Reparaturcafé und eine Vielzahl von Werkstätten. Alle sind so beschäftigt, dass sie nicht mehr genug Zeit haben, um die Kerngruppe am Laufen zu halten. Vielleicht habt ihr dann im zehnten Jahr eine Menge großartiger Projekte, die etabliert und erfolgreich sind, aber die Tatsache, dass sie aus Transition hervorgegangen sind, dass sie eigentlich mehr sind, als einzelne Projekte und dass sie für den großen Wandel stehen, ist nur noch eine vage Erinnerung.

Was ist das Problem, wenn man tolle Projekte hat aber keine Mitte mehr?
Das kann bedeuten, dass nur begrenzt neue Energie in die gesamte Transition Initiative fließt. Es fehlt der Ort, an dem Synergien entstehen, eine*r von den anderen lernt, gemeinsam neue Projekte aus der Taufe gehoben werden. Es wird schwierig, als Bewegung an Kraft zu gewinnen und gemeinsam die Geschichte von der großen Transformation zu erzählen. Und es gibt keine Energie und Unterstützung für neue Projekte.

Einige Gruppen umgehen das, indem sie aus ihrer Mitte oder von außen Geld zusammentragen, um eine*n Projektmanager*in zu beauftragen, der/die die Aufgabe hat, alle Fäden zusammen zu halten und all den verschiedenen Projekten zu ermöglichen, sich als Teil von etwas Großem zu fühlen.

Hier findet ihr unseren vollständigen Leitfaden zum Wechsel von der Initiativgruppe zur Kerngruppe.
http://transitionnetwork.org/resources/moving-core-group-guide/

Oder...

Wem das Donut-Bild nicht zusagt, stelle sich stattdessen vor, man würde das Mittagessen im Weltraum essen. Wenn man nicht sehr aufmerksam ist, schwebt die Vorspeise nach da drüben, die Nachspeise wiederum dort hinüber und Messer und Gabel irgendwo anders hin. Um alles auf dem Tablett zu behalten, bedarf es einiger Anstrengungen. Ebenso bedarf es auch einer gewissen Aufmerksamkeit, damit sich aus den einzelnen Teilen eine großes Bild formen kann.

5

Wie geht's Eurer Initiative?

Der Gesundheits-Check

Wenn ihr Fortschritte macht und mehr und mehr schafft, dann tut es gut, auch immer mal wieder Pause zu machen. Dazu gehört natürlich das Feiern (s. Seite 41). Dazu gehört aber auch, dass ihr Euch darüber auszutauscht, wie es Euch geht und wo es mit Eurer Initiative hingeht. Für diesen Austausch haben wir einen Fragebogen entwickelt. Eine Art Gesundheits-Check. Er hilft Euch, herauszufinden, wo ihr mit Eurer Initiative steht.

Wir empfehlen Euch, diesen Test immer mal wieder zu machen. So könnt ihr Probleme erkennen, bevor sie groß werden. So wie bei einer Vorsorgeuntersuchung. Der Fragebogen wurde von vielen Transition Initiativen in verschiedenen Kulturen getestet. Er führt Euch durch die wichtigsten "Zutaten" von Transition. Genau wie dieser Leitfaden.

Workshop zur Verwendung des Transition Gesundheits-check. Penwith REconomy Day bei Transition Penwith, Februar 2015. Foto: Mike Thomas.

Der Transition Gesundheits-Check soll euch helfen:

- darüber nachzudenken, wo eure Initiative gerade steht,
- Gespräche anzustoßen, was gut läuft und was gestärkt werden kann,
- eure Stärken und Erfolge zu feiern,
- zu erkennen welche Bereiche mehr Energie und Fähigkeiten benötigen,
- die nächsten Schritte festzuhalten,
  – dazu kann auch gehören, weniger zu tun.

Viele Gruppen haben festgestellt, dass der Gesundheits-Check Fragen aufwirft. Es ist aber nicht das Ziel, alles perfekt zu machen. Es geht um die Diskussion und den Austausch, der dadurch entsteht.
Und manchmal ergeben sich durch die Diskussionen schon die ersten Antworten.

Wir hoffen, dass ihr nach dem Gesundheits-Check feiert, was ihr erreicht habt. Lasst euch nicht von den Dingen frustrieren, die nicht passiert sind.

Denn jede Transition-Gruppe ist anders. Es gibt unterschiedliche Menschen, es gibt unterschiedliche Chancen und Herausforderungen und jede Initiative hat ein anderes Umfeld.

Teilnehmer*innen der Transition Roadshow 2015 in Lancaster, die den Transition Gesundheits-Check für ihre Initiative durchführen.

Das Transition-Tier

Eine Transition Initiative lässt sich auch als Tier darstellen. Es ist kein bestimmtes Tier. Denn in verschiedene Kulturen haben Tiere unterschiedliche Bedeutungen. Es ist einfach ein Tier mit vier Beinen, einem Schwanz, einem Kopf, einem Herz und einem Umfeld. Unseres sieht ein bißschen so aus wie Pikachu von Pokemon. Ihr könnt es euch vorstellen, wie ihr wollt.
Die vier Beine stehen für die Grundlagen, die vier Elemente, ohne die eure Transition Initiative nirgendwohin gehen kann. Das sind:
1. Menschen aus Eurem Umfeld für Transition begeistern
2. Gesunde, starke Gruppen
3. Netzwerke und Partnerschaften
4. Praktische Projekte

Führt in eurer Gruppe eine ehrliche und offene Diskussion darüber, wie gut ihr jedes dieser Elemente erfüllt. Ihr könnt für jedes Element zwischen 1 und 5 Punkte vergeben, von wenig gut bis sehr gut.
Die Augen unseres Tieres stehen für die Vision. Wie klar ist eurer Meinung nach die Vision für euch und auch für andere? Wackelt der Schwanz eures Tieres? Der Schwanz steht für das Reflektieren und Feiern. Wie glücklich ist die Gruppe? Wie ist das Energielevel? Nehmt ihr euch genug Zeit, um zu feiern, was ihr erreicht habt?
Auch die Welt um unser Tier herum ist ein Teil des Ganzen. Wie sehr fühlt sich eure Gruppe mit anderen Transition-Gruppen in der Region verbunden oder mit der nationalen und der internationalen Transition-Bewegung? Welche Unterstützer*innen habt ihr im Umfeld?
Für das Herz des Tieres gibt es verschiedene Interpretationen. Manche sagen, es steht für unsere Werte, die Achtsamkeit im Umgang mit Mensch und Erde. Andere meinen, hier wäre das Feiern und Nachdenken. Vielleicht passt beides. Auch darüber könnt ihr sprechen.

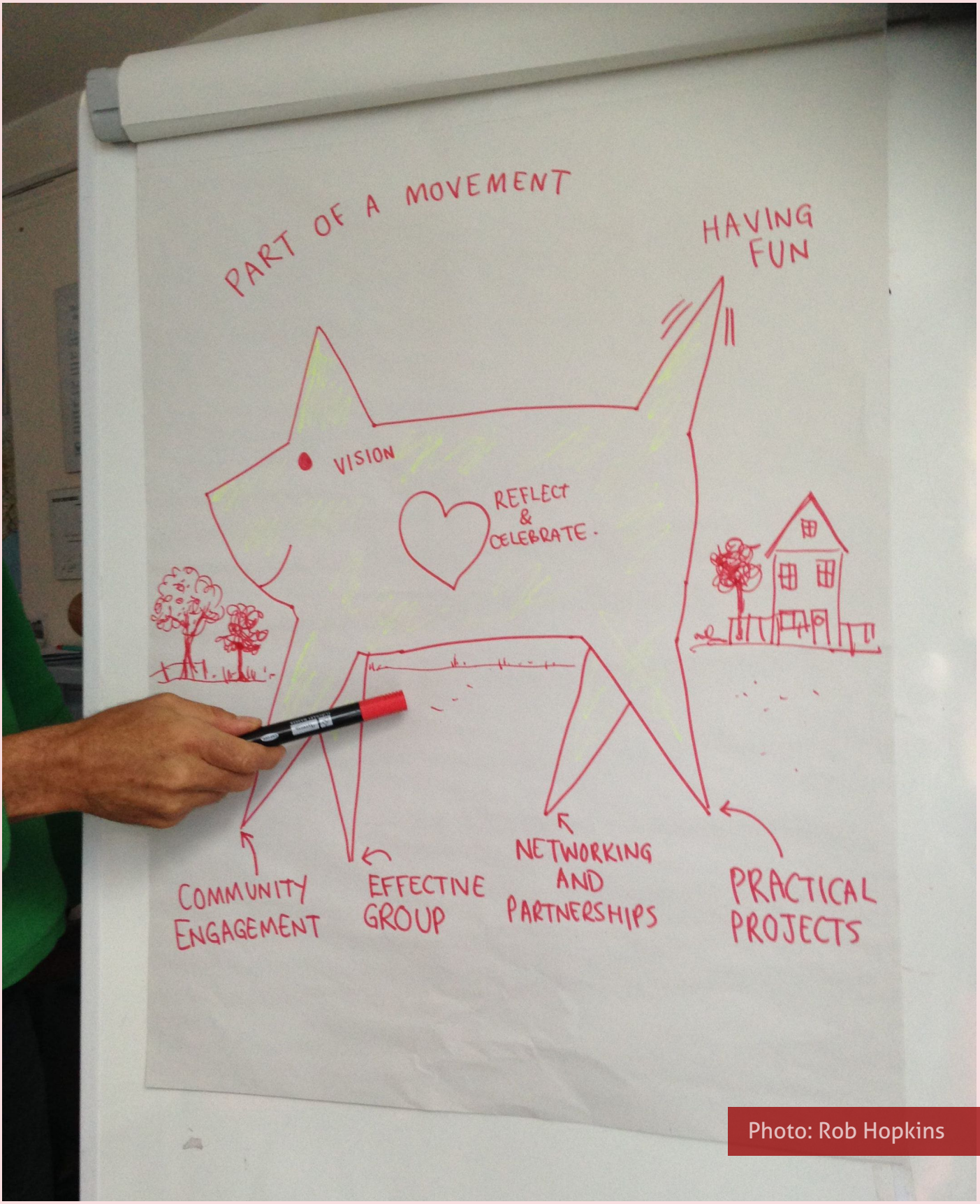


Photo: Rob Hopkins

Macht daraus eine jährliche Übung...

Der Gesundheits-Check kann zu einer schönen, wiederkehrenden Gemeinschaftsaktion werden. Vielleicht esst ihr zusammen, zeichnet Euer Transition-Tier und startet eine wertschätzende Diskussion darüber, wie es euch geht und wohin die Gruppe gehen soll.
Für den Gesundheits-Check gibt es auch einen ausführlichen Fragebogen. Denn findet ihr hier: www.transition-training.de. Die englische Version ist hier: https://transitionnetwork.org/do-transition/healthcheck/

Und wie geht es weiter?

Nun, das hängt ganz von Dir ab. Wir hoffen sehr, dass du in diesem Leitfaden gute Ideen und Hilfen gefunden hast, um Transition an deinem Wohnort zu starten. Nun ist es Zeit zu fragen: Wie soll sich Dein Umfeld verändern? Was möchtest du wachsen sehen, an dem Ort, den du Zuhause nennst? Was möchtest du gerne schaffen? Mit guten Strukturen und Prozessen kannst du erstaunliche Dinge erreichen.
Der Wandel beginnt allerdings mit kleinen Schritten. Überschaubare Projekte und kleine praktische Erfolge sind ein guter Start. Sie zeigen was machbar ist. Sie helfen Dir, Verbindungen zu anderen Menschen aufzubauen und eine gute Gruppenkultur zu üben. Die meisten von uns hatten keine Chance solche Erfahrungen im klassischen Bildungssystem zu machen.

150 Jahre Industrialisierung haben die Menschheit in eine gefährliche Lage gebracht. Die Transition-Bewegung steht daher für einen grundlegenden Systemwandel. Wir möchten uns so ernähren, so kleiden, so wohnen, fortbewegen und arbeiten, dass wir die Ressourcen der Erde erhalten und regenerieren. Nun gilt es die guten Dinge zu bewahren, gefährliche Entwicklung zu stoppen und neue, bessere Strukutren zu schaffen. Das geht nicht über Nacht und auch nicht nur im Ehrenamt. Das braucht Zeit, Mut, Kraft und KnowHow über alle Gesellschaftsschichten hinweg. Transition Initiativen sind kleine "Reallabore" dieser Gesellschaftstransformation. Sie zeigen und erproben, was auf allen Ebenen erforderlich ist.

Es geht auch nicht darum, möglichst schnell und viele Transition-Projekte zu starten. Genauso wichtig ist die Art und Weise, *WIE* wir Projekte durchführen. Wir wollen nicht die ungesunden Vorstellungen von Konkurrenz und Selbstoptimierung wiederholen, die uns in diese Sackgasse geführt haben. Die Transition-Bewegung steht für einen Kulturwandel. Es geht um eine andere Kultur der Zusammenarbeit, eine andere Kultur der Entscheidungsfindung und der Selbstorganisation, die jeder und jedem erlaubt, das Beste zu geben. Last Euch inspirieren von den vielen guten Beispielen aus aller Welt, fasst Euch ein Herz und startet mit Transition in Eurer eigenen kleinen Ecke.

Ungersheim in Frankreich ist ein erstaunliches Beispiel für den Wandel in einem Dorf. Die Initiative ging vom Bürgermeister aus. Er hat viele Menschen begeistert mitzumachen. Seit 2018 gibt es einen Film darüber mit deutschen Untertiteln: Qu'est ce qu'on attend? Worauf warten wir?
Die Filmemacherin ist: Marie-Monique Robin.

RESSOURCEN

Die deutsche Transition Website: www.transition-initiativen.de

Transition-Workshops, Trainings und Beratung: Auch in Deutschland gibt es ausgebildete Transition-Trainer*innen. Hier die wichtigsten Informationen: http://transition-training.de/

Transition Network: Ideen und Anregungen auf englisch: www.transitionnetwork.org

Bücher

Einfach. Jetzt. Machen!: Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. Hopkins, R. (2014). oekom verlag.

Transition in Action: Totnes and District 2030: an Energy Descent Plan. Hodgson, J, Hopkins, R. (2010). Transition Town Totnes/Green Books.

The Transition Companion: making your community more resilient in uncertain times. Hopkins, Rob. (2011). Green Books.

Gemeinsam! Eine Reale Utopie Wenningen 2025. Andreae, S., Grundmann, M. (2012). Packpapier Verlag.

21 Stories of Transition: how a movement of communities is coming together to reimagine and rebuild our world. Hopkins, Rob. (2015). Transition Network. Alle Stories online: https://transitionnetwork.org/21-stories-transition/

Local Food: how to make it happen in your community. Pinkerton, T, Hopkins, R. (2009). Transition Books/Green Books.

Communities, Councils and a Low Carbon Future: what we can do if governments won't. Rowell, A. (2010). Transition Books/ Green Books.

Filme

In Transition 1.0 (2009): kann hier angesehen werden.: https://www.youtube.com/watch?v=SeaL8H8Sss4

In Transition 2.0 (2013): kann hier angesehen werden: https://www.youtube.com/watch?v=FFQFBmq7X84

TOMORROW – Die Welt ist voller Lösungen (2015): Hier ist die Webseite des Films: https://www.demain-lefilm.com/en

In Transition 2.0 ist die beste allgemeine Einführung in Transition.

Die Geschichte von Transition Bro Gwauns „Surplus Food Cafe" aus unseren „21 Geschichten von Transition".

Greyton Transition Town in Südafrika ist der Star dieses kurzen Videos.

Die Geschichte der Greenslate Gemeinschaftsfarm (aus unseren „21 Geschichten von Transition").

Transition Network.org